

NOVEMBER 2020

neu BAD

MAGAZIN

AKTUELL **S. 4-5**

**Basler Archäologen
entdecken Affenskelett**

NEUBAD **S. 7**

**Mit Kreativität
gegen die Krise**

ALLSCHWIL **S. 14**

**Fasnacht ist
(teilweise) abgesagt**

MENSCHEN **S. 20-22**

**«Ich merke, wie die
Freude zurückkehrt»**

BINNINGEN **S. 24-25**

**«Tsunami an Absagen
von Weihnachtsessen»**

VERSCHWUNDENES
NEUBAD **S. 28-29**

**Die ersten Elefäntli
am Münster und in
Allschwil**



Die Preise «Extra» in der Immobilienwelt **S. 3**



Liebe Leserin,
lieber Leser

Die Adventszeit steht kurz vor der Tür. Bald stellt sich wieder die Frage, woher man den Tannenbaum für das Weihnachtsfest herbekommt. Doch was wissen wir eigentlich über diesen Brauch? Förster Markus Lack gibt Auskunft. Weiter beschäftigt nach wie vor das Steinbühlmätteli im Quartier. Wir haben Unmengen an Rückmeldungen aus der Leserschaft erhalten, und haben versucht, diese in einem Stimmungsbild wiederzugeben. Ein weiteres Thema, welches noch lange nicht abgeschlossen sein dürfte, ist der geplante Parkplatzabbau in Basel. Das Neubad ist davon besonders hart betroffen. Die «IG Neubad» hat deshalb eine Petition gestartet. Die Kleingewerbler befürchten, dass wegen der wegfallenden Parkflächen ihre Geschäfte existenziell bedroht sind. Für die Gastronomie ist die Weihnachtszeit für gewöhnlich eine gute Zeit. Doch dieses Jahr hat die Branche grosse Mühe. Lesen Sie, mit welchen kreativen Ideen die Betreiberinnen vom Café Smilla versuchen, der Krise zu trotzen. Auch Markus Wenger vom Schloss Binningen kämpft in dieser harten Zeit um jeden Gast. In Allschwil wurde die Fasnacht 2021 abgesagt. Aber bereits liegt eine Vielzahl an Ideen auf dem Tisch, wie doch noch etwas Fasnachtsstimmung aufkommen kann. Lesen Sie auch, wie es nach der Volksabstimmung beim Lindenplatz weitergehen soll. Für Weihnachten strickt Christine Salathé im Generationenhaus Neubad fleissig Socken für den Nachwuchs. Sie hat dem Neubadmagazin einen Einblick in ihre bewegte Biografie gewährt. Und damit wünschen wir Ihnen allen gute Gesundheit, warme Füsse und frohe Festtage. Wir hören uns wieder im Neuen Jahr!

ANJA SCIARRA

CHEFREDAKTORIN

Inhalt

AKTUELL

BASLER ARCHÄOLOGEN
ENTDECKEN AFFEN-
SKELETT S. 4–5
OH TANNENBAUM –
VON WO KOMMST
DU HER? S. 6

NEUBAD

MIT KREATIVITÄT
GEGEN DIE KRISE S. 7
STIMMEN ZUM
STEINBÜHLMÄTTELI S. 8

PUBLIREPORTAGE

EXISTENZ DES KLEIN-
GEWERBES STEHT AUF
DEM SPIEL S. 9

WEIHNACHTEN

GEWINNSPIEL S. 10–11

ALLSCHWIL

DAS GESCHIEHT NUN
MIT DEM LINDENPLATZ
S. 12–13
FASNACHT IST (TEILWEISE)
ABGESAGT S. 14

MENSCHEN AUS DEM QUARTIER

«ICH MERKE, WIE DIE
FREUDE ZURÜCKKEHRT»
S. 20–22

GEWERBE

DAS GEWERBE STELLT
SICH VOR S. 23

BINNINGEN

«TSUNAMI AN ABSAGEN
VON WEIHNACHTS-
ESSEN» S. 24–25

GEWINNSPIEL

FINDE DIE
UNTERSCHIEDE S. 27

VERSCHWUNDENES NEUBAD

DIE ERSTEN ELEFÄNTLI
AM MÜNSTER UND IN
ALLSCHWIL S. 28–29

BUCHTIPP

KOMMISSÄR FERRARIS
15. FALL! S. 30–31

DIE NÄCHSTE AUSGABE DES
NEUBADMAGAZINS ERSCHEINT
AM **2. FEBRUAR 2021**

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Friedrich Reinhardt Verlag
Neubadmagazin
Postfach 1427, 4001 Basel
061 264 64 64
redaktion@neubadmagazin.ch
www.neubadmagazin.ch

CHEFREDAKTORIN Anja Sciarra

INSERATE, ABO
Martina Eckenstein, 061 645 10 23,
inserate@neubadmagazin.ch

GESTALTUNG Franziska Scheibler

LEKTORAT Daniel Lüthi

AUFLAGE 31000 Ex., 6x jährlich,
11. Jahrgang, Nr. 66

VERTEILUNG Via DISTRIBA an alle Haushalte
im Gebiet Neubad, Binningen, Allschwil und
Bachletten.

INSERENTEN Das Neubadmagazin wird kostenlos
an alle Haushalte im Gebiet Neubad, Binningen,
Allschwil und Bachletten verteilt. Dies ist nur dank
Firmen und Institutionen möglich, die begeistert
ihre Inserate platzieren. Danke!

INHALT Alle redaktionellen Beiträge des
Neubadmagazins werden sorgfältig und nach
bestem Wissen und Gewissen verfasst. Das Neu-
badmagazin übernimmt jedoch keinerlei Haftung
oder Gewährleistung für die in Inseraten und/
oder in Interviews und redaktionellen Bericht-
erstattungen gemachten Aussagen von Dritten.

reinhardt

Die Preise «Extra» in der Basler Immobilienwelt

Benjamin Balmer und Michel Simon könnten unterschiedlicher kaum sein. Im Team ergänzen sich der Nebenerwerbslandwirt und der leidenschaftliche Fasnächtler aber optimal.

Es ist 17 Jahre her, als sich die Wege von Benjamin Balmer und Michel Simon das erste Mal in den Hallen einer Grossbank kreuzten, wo sie beide ein Praktikum absolvierten und so gemeinsam in



MICHEL SIMON

die Finanzwelt eintauchten. Damals dachte noch keiner von ihnen, dass sie dereinst im Zweier-Team den Basler Immobilienmarkt bestreiten würden. Obschon in unterschiedlichen Bereichen tätig – der eine spezialisiert auf Anlagen, der andere viele Jahre in der Immobilien-Welt zu Hause –, hielten die beiden 39-Jährigen den gegenseitigen Kontakt stets aufrecht. Dabei sind sie auch privat wie Tag und Nacht. Benjamin Balmer, in Grossbasel aufgewachsen, ist durch und durch Stadtmensch und passionierter Fasnächtler. In seiner Clique ist er Tamboureninstruktor – seine Art, sich in jeder Situation zu fordern und zu entwickeln, wie er sagt. Heute wohnt er am Morgartenring im Neubad. Sein Geschäftspartner Michel Simon ist hingegen ein Basel-Ländler. Die in seiner Familie eingeschlafene Landwirtschaft hat er zu neuem Leben erweckt und mit einem Geschäftspartner einen zukunftssträchtigen Ackerbaubetrieb aufgebaut. In Schönenbuch zu Hause, betreibt er auch leidenschaftlich Radsport.

Was die beiden über die Jahre hinweg stets verband und zusammenhielt, waren also nicht dieselben Hobbys,

sondern die Wichtigkeit zur Pflege und Aufrechterhaltung einer besonderen Freundschaft, sowie die gemeinsame Freude an der Interaktion mit den verschiedensten Menschen und Persönlichkeiten.

Doch der Spagat zwischen den jeweiligen Bedürfnissen der Kunden und der Firma, in diesem Fall eine Grossbank, schien über die Jahre immer grösser zu werden. «In der Position dazwischen ist man hin- und hergerissen. Das wollte ich nicht mehr», sagt etwa Michel Simon. Es war dies, was den Nebenerwerbslandwirt vor vier Jahren dazu brachte, zunächst alleine den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. «Klar gibt es auch schlaflose Nächte. Zuerst fühlt man aber einfach Erleichterung, aus dem Korsett ausbrechen zu können, wo man sich nicht so entfalten konnte wie gewünscht», erklärt er.

Auch für Benjamin Balmer boten sich des Öfteren Möglichkeiten zur Selbstständigkeit. Doch er wartete den richtigen Moment ab. Dieser präsentierte sich ausgerechnet im April dieses Jahres, mitten in der Corona-Krise. Der Verkauf eines Mehrfamilienhauses bot sich Michel Simon, bei dem er Benjamin Balmer samt seiner Erfahrung und dem grossen Netzwerk an Bord holen wollte. Die beiden Partner packten die Gelegenheit am Schopf für den Startschuss in eine gemeinsame Zukunft und gründeten ihre eigene Firma: Extra Immobilien GmbH.

«Wir sind extra», das sagen sie geradeheraus, ohne arrogant wirken zu wollen. Authentisch und nahbar, aber gleichzeitig hoch professionell sein, das ist das höchste Ziel der beiden Immobilien-Makler. Das beginnt in einem scheinbar banalen Detail: der Visitenkarte. Bei einem Besuch im

extra.-Büro, in einem charmanten Innenhof an der Utengasse gelegen, erhält der Kunde die Auswahl zwischen verschiedenfarbigen Kärtchen. Einerseits symbolisieren sie einen Farbenwechsel, raus aus dem grauen Bankentag hin zum farbigen Unternehmertum. Andererseits repräsentieren die Karten den Ansatz der Kundenbetreuung, den das Immobilien-Duo pflegt: Das Gegenüber hat die Wahl. «Unsere Aufgabe ist es, die Bedürfnisse der Kunden genau zu kennen und sie in ihren Zielen zu unterstützen. Nicht ihnen etwas vorzuschreiben oder aufzuschwatzen.»

Gemeinsam wollen die beiden Unternehmer die Immobilienwelt bereichern. Nach 17 Jahren der Erfahrung und des Netzwerkaufbaus haben sie sich diesen Wunsch nun erfüllt. Den Spagat zwischen Kunde und Firma müssen sie nicht mehr machen, sondern gemeinsam für beide Seiten eine Win-win-Situation erarbeiten. «Es ist ein Abenteuer, es ist extrem spannend und wir freuen uns, die Herausforderung anzunehmen», erklären die beiden. **extra.** eben. Aber «zum Anfassen».



BENJAMIN BALMER

EXTRA IMMOBILIEN GMBH

Utengasse 48, CH-4058 Basel
+41 61 777 70 70
info@extra-immobilien.ch
www.extra-immobilien.ch



Basler Archäologen entdecken Affenskelett

Die Forscher stiessen bei begleitenden Grabungen vom Bau des Kunstmuseum-Parkings auf das Tier. Es handelt sich um einen extrem seltenen Fund. Vermutlich wurde der Affe von einem Basler Gelehrten im 15. Jahrhundert gehalten.



DAS GEBORGENE SKELETT EINES JUNGEN BERBERAFFENS IST FAST VOLLSTÄNDIG ERHALTEN. FOTO: PHILIPPE SAURBECK

AS Die Mitarbeitenden der Archäologischen Bodenforschung machten beim Bau des neuen Kunstmuseum-Parkings wieder einmal einen beeindruckenden Fund, wie das Präsidialdepartement Anfang November mitteilt. In einer mittelalterlichen Latrine stiessen sie auf das fast komplette Skelett eines männlichen Berberaffens. Die Forscher vermuten, dass der Primat im 15. Jahrhundert von einem prominenten Basler als Heimtier gehalten worden ist. Aus dem Mittelalter kenne man in Europa bislang nur wenige Fundstellen von Affenknochen.

Derzeit wird zwischen dem Kunstmuseum und dem Antikenmuseum ein neues Parking gebaut. Der Bereich liegt

beim im 19. Jahrhundert verfüllten Graben der mittelalterlichen Stadtbefestigung Basels. Bei den baubegleitenden Grabungen kamen bereits diverse spannende Funde von der römischen Zeit bis zur Neuzeit zum Vorschein. Der «spektakuläre» Fund des Affenskeletts ermögliche nun einen «völlig unerwarteten Blick in die Lebenswelt des Mittelalters», heisst es in der Medienmitteilung.

AFFENHALTUNG IM SPÄTMITTELALTER BELIEBT

Die Archäologen entdeckten das Skelett im untersten Bereich eines erhalten gebliebenen Turms der inneren Stadtmauer. Die Bewohner

der angrenzenden Häuser des Vorderen Ramsteinerhofs hatten den Turm, nachdem er mit dem Bau der äusseren Stadtmauer seine Wehrfunktion verloren hatte, einerseits als stilles Örtchen genutzt. Beliebt war es laut dem Präsidialdepartement auch, um Haushaltsabfälle zu entsorgen. Dank zahlreichen Keramikfunden an derselben Stelle, darunter auch ganze Töpfe, können die Archäologen das Affenskelett sicher ins 15. Jahrhundert datieren. Es sei daher wahrscheinlich, dass der Affe aus der Zeit des Basler Konzils (1431–1449) stammt.

«Die Haltung von Kleinaffen als Heimtiere ist zwar bereits seit der Antike bekannt, ein eigentlicher Import solcher Affen entwickelte sich aber erst ab dem 12. Jahrhundert. Im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit war die Haltung von Affen als Heimtiere insbesondere bei Klerikern und humanistischen Gelehrten beliebt», schreibt das Präsidialdepartement. Affen seien manchmal aber auch von fahrenden Gauklern vorgeführt worden, obschon ihre Anschaffung ausgesprochen teuer gewesen sei. Die in Nordafrika beheimateten Berberaf-



DIE LATRINE (VIOLETT) MIT DEM AFFENSKELETT GEHÖRTE ZUM VORDEREN RAMSTEINERHOF (GRÜN).

FOTO: MERIANPLAN VON 1622/ZVG

fen waren dabei die häufigste Art, welche nach Europa gebracht wurde. Obwohl die «robusten Affen» wenig Ansprüche an Klima und Ernährung hatten, seien sie als Heimtier aber wenig geeignet gewesen. Abbildungen zeigen, dass die Tiere oft angekettet gehalten wurden.

AFFE WURDE NICHT ARTGERECHT GEHALTEN

Spezialisten der Universität Basel und des Naturhistorischen Museums gelang bei näherer Untersuchung des Skeletts eine genaue Artbestimmung. Es handle sich um einen vollständigen, männlichen Berberaffen. Laut den Experten handelte es sich bei dem Exemplar um ein knapp ausgewachsenes, zwischen fünf und acht Jahre altes und ziemlich kräftiges Tier. Spuren würden auf eine «wenig artgerechte Haltung» zurückschliessen. So wies das Skelett einige verheilte Brüche, eine Entzündung am Ellbogen und abgeschliffene Eckzähne auf, die als möglicher Infektionsherd lebensgefährlich waren.

BASLER GELEHRTER WAR VERMUTLICH BESITZER

Wem der Berberaffe einst gehörte, sei nicht mit Sicherheit festzustellen. Das Haus an der Rittergasse 24, zu dem die



ABBILDUNG EINES ANGEKETTETEN BERBERAFFENS. FOTO: MUSÉE DE CLUNY/ZVG

Latrine gehörte, wechselte in der fraglichen Zeit oft den Besitzer. Nach ersten Recherchen käme als wahrscheinlichster Eigentümer jedoch Heinrich von Beinheim infrage, der die beiden Häuser «zum Panthier» und «zum Vorderen Ramstein» 1437 kaufte. Beinheim war massgeblich an der Gründung der Universität beteiligt. 1452 erhielt der Gelehrte von der Stadt das Recht, den Stadtgraben zwischen seinem Haus und dem Aeschenschwibbogen privat zu nutzen. «Als Inhaber wichtiger Ämter am Bischofshof und am Basler Konzil verfügte er über hervorragende internationale Kontakte und auch das nötige Kleingeld, um

«Von Russland bis Spanien und von Nordirland bis zu den Alpen gibt es aus dem Mittelalter bislang nur fünf archäologische Nachweise für die Haltung von Berberaffen.»

sich ein exotisches Heimtier zuzulegen», heisst es in der Mitteilung weiter. Das Affenskelett in der Latrinefüllung des mittelalterlichen Turms gehört zu einer der frühesten und vollständigsten Funde dieses exotischen Heimtiers in Basel. Aber auch europaweit hat dieser Fund grosse Seltenheit. «Von Russland bis Spanien und von Nordirland bis zu den Alpen gibt es aus dem Mittelalter bislang nur fünf archäologische Nachweise für die Haltung von Berberaffen», heisst es. Oftmals handle es sich bei diesen Funden lediglich um einzelne Knochen. Ganze Tiere, wie nun in Basel geborgen, seien praktisch nicht vorhanden.



DIE LATRINE ENTHIELT NEBST DEM AFFENSKELETT HAUSHALTSABFÄLLE, DARUNTER MEHRERE GANZE TÖPFE, DIE EINE SICHERE DATIERUNG DES SKELETTS ERMÖGLICHEN. FOTO: FABIAN BUBENDORF

Oh Tannenbaum – von wo kommst du her?

Der Weihnachtsbaum hat seinen festen Platz in der Stube. Doch was wissen wir über die Tradition und die spezifischen Baumarten? Das Neubadmagazin hat Förster Markus Lack auf einem Streifzug durch das Tannenmeer im Allschwiler Wald begleitet.

ELENA CHIRICO

Der Ursprung des geschmückten Baumes kann historisch nicht belegt werden. Laut Wikipedia war die Verwendung in verschiedenen Kulturen vorhanden. Immergrüne Pflanzen verkörperten Lebenskraft, und deshalb glaubten die Menschen früher, sich Gesundheit ins Haus zu holen, indem sie ihre Häuser mit grünen Pflanzen schmückten. Richtig populär wurde der Weihnachtsbaum ab dem 18. Jahrhundert. Gemäss der Online-Enzyklopädie konnten sich anfangs nur Gutbetuchte eine Tanne leisten – da dieser Baum eher selten vorkam. Die restliche Bevölkerung musste sich mit Zweigen und anfallendem Grün begnügen. Erst als ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vermehrt Tannen- und Fichtenwälder angelegt wurden, konnte der städtische Bedarf gedeckt werden.

REVIERFÖRSTER MARKUS LACK BESTICHT MIT SEINEM FACHWISSEN.

FOTO: ELENA CHIRICO



Heutzutage gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, den heimischen Weihnachtsbaum zu erwerben. Eine nahegelegene und regionale Möglichkeit bietet das Forstrevier Allschwil/ vorderes Leimental. Vom 19. bis zum 23. Dezember 2020 können an den zwei Standorten «Im Ziegelhofhag» und beim «Forsthaus Kirschner» Weihnachtsbäume aus dem Allschwiler Wald erstanden werden.

EVENT FÜR KLEIN UND GROSS

Das Forstrevier bietet zwei Pflanzenarten an – die Nordmantanne und die Fichte, auch Rottanne genannt. Revierförster Markus Lack nimmt das Neubadmagazin mit auf einen kleinen Streifzug durch die zahlreichen Reihen an schmuckem Grün. Dort zeigt er uns die unterschiedlichen Arten direkt in den jeweiligen Kulturen. Anfangs mag Lack etwas reserviert wirken, sobald er über die Bäume zu sprechen anfängt, blüht er jedoch richtig auf. Während der Förster die unterschiedlichen Baumarten erläutert, spazieren wir durch das Tannenmeer und er fährt mit seinen Fingern liebevoll über die Zweige. Beim Einatmen des vertrauten Harz-Duftes kommt sogleich Vorfriede für die besinnliche Jahreszeit auf.

Bei einer Nordmantanne machen wir halt. Anhand eines Astes zeigt uns Revierförster Lack die Ausprägung des Baumes auf: «Die Nordmantanne ist sehr beliebt bei den Kunden. Sie zeichnet sich durch ihre hohe Nadelfestigkeit aus», sagt er fachmännisch. «Auch dem Wild schmecken die kräftigen Nadeln besonders gut. Um Schäden zu vermeiden, haben wir die Kultur umzäunt.» Gleich daneben

stehen die Fichten in gleichmässigen Reihen, als hätte man sie mit dem Lineal gezogen. Diese Tannen sind schlanker, verlieren allerdings schneller ihre Nadeln. Der Baumwuchs ist nicht genormt, das heisst, jeder Baum ist einzigartig. Bei der Züchtung werden ausserdem keine chemischen Mittel eingesetzt.

Der Verkauf der Weihnachtsbäume sei immer ein spezieller Moment, wie Lack beschreibt: «Besonders für Familien ist die Auswahl des Baumes ein grosses Ereignis.» Sobald der Favorit gekürt ist, schneidet das Forstrevier den Baum. «Teilweise besteht sogar die Möglichkeit, dass Weihnachtsbäume vor Ort in den Kulturen geschnitten werden können.» Bei uns kommen Bilder auf von Kindern, die mit stolzer Brust davon erzählen, wie sie den Weihnachtsbaum mit der Säge selbst «gefällt» haben. Die Tradition des lokalen Baumverkaufs soll auch in diesem Jahr Freude bereiten und schöne Kindheitserinnerungen erzeugen. Im Vergleich zu den Vorjahren gibt es allerdings Anpassungen – ein Schutzkonzept soll für einen reibungslosen Ablauf sorgen (siehe Infobox).

Der Erwerb eines frischgeschnittenen Baums bietet durchaus Vorteile: Sie sind frischer, halten länger und nadeln weniger. Wenn hinzu regelmässiges Giessen und ein kühler Standort kommen, kann man sich über Wochen an dem heimischen Weihnachtsbaum erfreuen. Damit jedes Jahr eine grosse Auswahl gewährleistet ist, bepflanzt das Forstrevier im Frühling jeweils etwa 10 Prozent der Fläche neu.

VERKAUFSDATEN

Im Ziegelhofhag, 13 bis 16 Uhr
Montag, 21. bis Mittwoch, 23. Dezember
Im Ziegelhofhag und beim Forsthaus
Kirschner, 10 bis 16 Uhr
Samstag, 19. und Sonntag, 20. Dezember

Anfahrtsplan und Schutzkonzept:
www.forst-revier.ch

Mit Kreativität gegen die Krise

50 Meter von der Haltestelle «Neubad» haben Nicole, Andrea und Georges mit dem Café Smilla eine kleine Wohlfühloase kreiert. Jetzt wappnen sie sich für die pandemiegeprägte Weihnachtszeit - mit «Fondue to-go». ELENA CHIRICO

Es ist ein typischer, grauer, nasser Novembertag, als ich mich auf den Weg ins Café Smilla an der Grimselstrasse 1 begeben. An einem runden Tisch treffe ich auf die zwei Inhaberinnen Andrea Studer und Nicole Egeler. Die Gastro-Quereinsteigerinnen sind gerade in die Planung der Weihnachtsaktivitäten vertieft und sprudeln nur so von Ideen – das triste Wetter draussen macht der guten Stimmung keinen Abbruch. Dabei gäbe es durchaus Anlass dazu. Für die Gastronomie ist die aktuelle Coronakrise eine Herausforderung. Schliessungen, laufend sich anpassende Schutzkonzepte und fix eingeplane Einnahmen, die wegfallen. Für die langjährigen Freundinnen im Café Smilla heisst es mit Kreativität der Krise entgegenzuwirken.

VON STILLSTAND KEINE SPUR
Vor gut viereinhalb Jahren haben Andrea und Nicole mit dem «Smilla» ihr erstes gemeinsames Café ins Leben



NICOLE EGELER, ANDREA STUDER UND GEORGES BRUNNER VERSUCHEN MIT KREATIVEN IDEEN DER PANDEMIE ZU TROTZEN. FOTO: ZVG

gerufen. Neben Kaffee und Kuchen wartet auf die Gäste auch eine gemütliche Inneneinrichtung – verschiedene Holztische, bunt zusammengewürfelte Stühle und Lesesessel. Die schlichte und moderne Einrichtung und das dunkle Fischgrätparkett gibt dem Lokal eine heimelige Atmosphäre. Nicole erklärt mir das Konzept. Die kulinarische Auswahl sei überschaubar, dafür werde grosser Wert auf saisonale und regionale Produkte gelegt. Als Beweis legt mir Andrea die Menükarte in die Hand und ergänzt:

«Wir stellen so viel wie möglich selbst her, wie beispielsweise unsere Kuchen oder Chai- und Zitronen-Ingwer-Sirup.» In der Küche werden die beiden von Georges Brunner, Andreas Ehemann, unterstützt. Er hat Freude an seiner Aufgabe, dies merkt man ihm sofort an – er ist aber kein gelernter Koch. Georges erzählt mir, dass sie normalerweise um diese Jahreszeit gut ausgebucht wären. Die Location sei sehr beliebt für Weihnachtsessen, Hochzeitsfeste, Taufen oder Geburtstagsfeiern. All diese Festivitäten fallen der Pandemie zum Opfer. Die Einbussen spüren sie deutlich: «Vor allem die Einnahmen der Weihnachtsessen fehlen uns. Wir hoffen, dass sich die Situation im Frühjahr wieder entspannt», sagt Georges mit besorgter Miene. Doch das Team des Café Smilla hat sich bereits etwas einfallen lassen: «Dieses Jahr bieten wir unter anderem ein «Fondue to-go» an. In der Tasche sind nebst dem



FOTO: UNSPLASH

Käse auch Brot und Kartoffeln dabei. Der Käse stammt aus einer Emmentaler Familienkäserei, welche sich selbst als «wilde Truppe» bezeichnet. Dies widerspiegelt sich in den unterschiedlichen Geschmacks-sorten», erklärt mir Andrea. «Wer sich einen Geschenkkorb selbst zusammenstellen möchte, findet bei uns einen

«Dieses Jahr bieten wir unter anderem ein «Fondue to-go» an. Der Käse stammt aus einer Emmentaler Familienkäserei.»

himmlischen Panettone aus Italien oder hochstehende Schweizer Produkte wie Caramel au Beurre Salé aus Schaffhausen. Sie sind fast zu gut und stellen eine Gefahr für die Figur dar», fügt Nicole lachend hinzu. Auch personell bleibt das

Team in Bewegung: «Bei uns ist bald ein Vollprofi am Werk, ich übergebe das Zepter an Henry Dyson. Er hat seine Kochlehre beim Teufelhof in Basel abgeschlossen. Er wird dem Café sicherlich frischen Wind einhauchen», sagt Georges. Stillstand ist für die kleine Smilla-Familie trotz den schwierigen Zeiten keine Option. Mit der Kombination ihrer üblichen Leckereien und neuen Angeboten wie «Fondue-to-go» sowie Geschenkartikeln, die es zu erwerben gibt, versuchen die Geschäftspartnerinnen der Pandemie zu trotzen. Nach unserem Gespräch heisst es wieder raus in den grauen Novembertag – das heimelige Gefühl bleibt aber bestehen.

Stimmen zum Steinbühlmätteli

So viele Rückmeldungen haben wir beim Neubadmagazin noch nie zu einem Thema erhalten. An dieser Stelle geben wir sie zusammengefasst wieder.

ANJA SCIARRA

In der Oktober-Ausgabe des Neubadmagazins forderten wir die Leserschaft dazu auf, uns ihre Meinung zum Steinbühlmätteli kundzutun. Offenbar haben wir damit einen Nerv getroffen. So viele E-Mails und Telefonate wie zu diesem Thema haben wir noch nie erhalten. Sogar ein handschriftlicher Brief wurde uns zugesandt. Es würde den Umfang dieses Heftes sprengen, wenn wir alle erhaltenen Rückmeldun-

«Zum Glück git's d'Nacht, denn muess meh's nümme gseh!»

gen publizieren würden. An dieser Stelle wollen wir deshalb versuchen, die allgemeine Stimmung mit ein paar ausgesuchten Beispielen wiederzugeben.

Eine Mehrheit der Meinungsbeiträge äusserten sich eher negativ zum Mätteli, es waren derer vor allem eher ältere Anwohnerinnen und Anwohner, welche sich an früher und manchmal sogar die eigene Kindheit auf dem Spielplatz zurücksinnen können und sich über die Gestaltung ärgern. Einige Kriterien wurden in diversen Schreiben angesprochen. So ist es einerseits die Ästhetik, welche bei vielen für Unverständnis sorgt. «Zum Glück git's d'Nacht, denn muess meh's nümme gseh!», resümierte ein Leser. Nicht nur einmal wurde auch der Vergleich zur Elefantenanlage im Zolli gezogen.

«Anscheinend sind beim Spielplatzdesign heute die gleichen Personen tätig, die auch die neuen Freigehege im Zoo entwerfen», schrieb etwa eine Leserin missbilligend. Zwar sei nichts mehr zu ändern und man müsse sich an die Sache gewöhnen, räumte sie ein. Doch bei ihr bleibe Unverständnis zurück.

Am meisten Missmut äusserten die Leserinnen und Leser wegen des verwendeten Betons und der wegfallenden Grünflächen. «Schön ist es ja nicht geworden, unser neues Steinbühlmätteli aus Beton, Teer und totem Holz, eine 0815-Produktion wie andernorts in Basel», so eine Rückmeldung. «Mit gewaltigen Baumaschinen sind Unmengen von Beton und Eisen verlockt worden. Gesiegt hat der Geist der Masslosigkeit», meldete sich ein anderer Leser zu Wort. Auch die Sicherheit für die Kinder wurde bemängelt, einige Personen aus der Leserschaft befürchteten, dass die neue Gestaltung diverse Verletzungsmöglichkeiten bieten würde.

Es gab aber auch durchwegs positive Rückmeldungen. So durften wir Telefone zweier Mütter entgegennehmen, die sich zu der Angelegenheit äussern wollten. Beide bedauerten den Umstand, dass nur negativ über die Umgestaltung berichtet würde. Im Vordergrund sollte vor allem stehen, wie der neu gestaltete Spielplatz den Kindern gefalle. Sie seien es ja schlussendlich, welche ihn nutzten. Beide Mütter berichteten uns davon, wie der kleine Nachwuchs Freude am neuen Platz zeigte. Selbst eine Mutter, welche sich eher negativ zum Thema äusserte, räumte ein:

«Positiv ist zu sehen, dass die Kinder den Spielplatz anscheinend annehmen – es ist meist viel Betrieb, wenn ich mit meinen

«Anscheinend sind beim Spielplatzdesign heute die gleichen Personen tätig, die auch die neuen Freigehege im Zoo entwerfen.»

eigenen Kindern dort bin.» Auch ein Vater aus

der Anwohnerschaft meldete sich mit einer E-Mail bei uns, welche wir hier in Gänze abdrucken: «Gerne möchte ich eine Lanze für das neue Mättli brechen. Wenn man meinen 4-jährigen Sohn fragt, ist das Ergebnis eindeutig: Ihm gefällt es sehr gut. Ebenso geht es allen mir bekannten Eltern respektive deren Kindern, die ich bisher auf dem Mättli getroffen habe. Auch sonst scheint mir seit der Teileröffnung immer sehr viel los zu sein und ich sehe viele begeisterte Kindergesichter. Ein ideologischer Kampf ums verwendete Baumaterial durch die Erwachsenen scheint mir unangebracht, wenn die eigentliche Zielgruppe offensichtlich gut erreicht wurde.»

Die vielen Rückmeldungen zeigen, dass die Umgestaltung die Quartierbevölkerung stark beschäftigt. Besonders zwischen den Generationen scheint es Meinungsverschiedenheiten zu geben. Wir stellen uns vor, dass die Differenzen bei einem schönen Gespräch im Mätteli überbrückt werden können. Schlussendlich sind es wohl an erster Stelle die vielfältigen Nutzerinnen und Nutzer, die Menschen, welche einen wertvollen Quartiertreffpunkt wie das Steinbühlmätteli ausmachen.

«Positiv ist zu sehen, dass die Kinder den Spielplatz anscheinend annehmen – es ist meist viel Betrieb.»

Existenz des Kleingewerbes steht auf dem Spiel

530 Parkflächen sollen in Basel ersatzlos gestrichen werden. Das trifft die kleinen Geschäfte in den Quartieren mitten ins Herz. Jetzt die Petition der IG Neubad unterschreiben, um kleine, lokale Geschäfte und Unternehmen zu retten.



DER PARKPLATZABBAU TRIFFT KLEINE GESCHÄFTE WIE DIE VON YVONNE PEYER (OLYMP & HADES), CAROLINE FRANK (FRANK AUGENOPTIK) UND FRANÇOIS BOCHERENS (VICTORIA-APOTHEKE) MITTEN INS HERZ.

FOTO: ZVG

Am 18. September 2020 hat das Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt per Medienmitteilung aus dem Nichts bekanntgegeben, dass in Basel rund 530 Parkplätze permanent abgebaut werden sollen. Und zwar ohne dass diese an anderen Stellen wieder ersetzt werden. Die betroffenen Parkplätze sind für das verbleibende Gewerbe in den Quartieren von enormer Bedeutung. Es sind diejenigen Geschäfte, kleine Betriebe wie beispielsweise Coiffeur-Salons, Optiker-Geschäfte, Restaurationsbetriebe und viele mehr, die auf Parkiermöglichkeiten für ihre Kundschaft angewiesen sind. Werden diesen Betrieben weiterhin Parkplätze geraubt, sind sie noch stärker als ohnehin schon in ihrer Existenz bedroht. Finden die Kunden bei ihrem Wocheneinkauf nämlich keinen Parkplatz vor, weichen sie auf die Einkaufszentren in Allschwil oder Umgebung aus. Zudem führt der geplante Parkplatzabbau zu einer Verschärfung des schon bestehenden Parkplatznotstandes für die Anwohner der betroffenen Quartiere und zu einer Belastung durch den massiv erhöhten

Suchverkehr. Wenn Anwohner zunehmend lange im Quartier umherkurven müssen, schadet das nicht zuletzt der Umwelt. Personen ohne Privat-Parkplatz werden künftig entlang der Neubad- oder Neuweilerstrasse kaum mehr eine freie Fläche finden.

ES GIBT ALTERNATIVEN

Der Regierungsrat hat den Entscheid zum massiven Parkplatzabbau mit der Erhöhung der Sicherheit von Velofahrenden begründet. Natürlich ist die Verkehrssicherheit aller enorm wichtig. Velofahrende können aber problemlos über Parallelstrassen beispielsweise zum Neuweilerplatz gelangen, es gibt eine Vielfalt an Alternativen. Für die Anwohner und die Kundschaft des Kleingewerbes in den Quartieren gibt es hingegen keine anderen Möglichkeiten, ihre Fahrzeuge zu parkieren. «Es sind die kleinen, lokalen Geschäfte, die Leben in unsere schönen Aussenquartiere bringen. Mit solch radikalen Massnahmen geht das Kleingewerbe aber verloren», sagt etwa François Bocherens, LDP-Grossrat und Inhaber der Victoria-Apotheke an der Gotthard-

strasse. «Schon jetzt haben unsere Kunden teilweise Mühe, einen Parkplatz zu finden. Wenn nun nochmals hunderte wegfallen, sind wir existenziell betroffen», fügt Caroline Frank von Frank Augenoptik an der Neubadstrasse an. Ausserdem gibt es andere Lösungen, um die Strassen für Velofahrer noch sicherer zu gestalten, zum Beispiel mit Gummifüllungen für die Tramgleise. Dies wird derzeit geprüft. Die Gefahr für Velofahrende geht nicht von den parkierten Autos aus, sondern von den Tramgleisen, in denen sich die Reifen bei der Überquerung verhaken oder wo man ausrutscht. Bis solche Gummifüllungen aber eingeführt werden können, ist es ohne diese Petition bereits zu spät. Bis Ende Jahr, sollen bereits 180 Flächen permanent gestrichen werden. Dies ausgerechnet in diesen schwierigen Zeiten, in denen jede Kundin und jeder Kunde – und damit auch die übriggebliebenen Parkplätze – noch wichtiger sind. Aus diesem Grund hat die IG Neubad gemeinsam mit den vielen betroffenen Gewerblern an der Allschwilerstrasse eine Petition lanciert. Es kann nicht sein, dass der Regierungsrat einen so weitgreifenden Entscheid fällt, ohne dass die betroffene Anwohnerschaft mitreden kann.

Die Petenten verlangen vom Regierungsrat deshalb, dass:

- der geplante Parkplatzabbau überdenkt wird,
- dort, wo ein Parkplatzabbau aus Sicherheitsgründen unumgänglich ist, in der Nähe (mindestens innerhalb des gleichen Gevierts) ausreichende Ersatz-Parkflächen erstellt werden.

UNTERSCHREIBEN SIE JETZT UNTER:

https://www.change.org/IG_Neubad_gegen_den_geplanten_Parkplatzabbau

Die Petitionsbögen liegen auch analog in den Geschäften der IG Neubad rund um den Neuzgi auf. Wir freuen uns über Ihre Unterstützung.





Weihnachts- GEWINNSPIEL

Blättern Sie durch das Neubadmagazin, suchen Sie nach allen **Neubad-Santiglaus-Mützen** und zählen Sie diese. Wie viele haben sich im Heft versteckt? Schicken Sie uns die richtige Anzahl «Mützen». Unter allen Einsendungen werden die Preise der drei Sponsoren ausgelost.

Teilnahme per E-Mail: inerate@neubadmagazin.ch

Teilnahme per Post: Neubadmagazin,
Postfach 198, 4125 Riehen
Einsendeschluss: 15. Dezember 2020

Das Neubadmagazin-Team wünscht Ihnen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit.



**NEUBAD APOTHEKE
& DROGERIE**
am Neuweilerplatz 4054 Basel
Telefon 061 301 46 11

Das Team der NEUBAD APOTHEKE & DROGERIE
wünscht allen Kunden eine
besinnliche Advents- und Weihnachtszeit.



URS SCHAUB AG
Binningen

Sanitär · Service · Badumbau · Planung

...Tradition seit 1871

**Ihr Spezialist rund um das
erfrischende Nass!**

061 421 61 80

info@ursschaubag.ch



Die sympathischen
und seit 18 Jahren
erfolgreichen
Immobilienmakler
«in und fyr d'Region»

Laurent & Diana Facqueur

FA Immobilien
Schweiz KLG
Hauptstrasse 66
4153 Reinach
Tel. 061 717 30 00
fa-immobilien.ch



Zeit für ein Wasserbett..

Wer sich für ein Wasserbett entscheidet, wird nie mehr mit steifem Genick oder einem schmerzenden Arm aufwachen. Auch das Schlafen direkt auf der Schulter wird ermöglicht. Selbst werdende Mütter können bis zum 8. Monat in der Bauchlage schlafen. Die einzigartige Oberfläche eines Wasserbetts passt sich perfekt und sofort Ihrem Körper an und dies ohne störende Druckpunkte. Ihre Wirbelsäule kann sich optimal entspannen. Personen mit chronischen Rückenschmerzen loben diese Eigenschaft des Wasserbetts sehr.

Auch wenn man schon ein Wasserbett besitzt, ist König Wasserbettsservice by EQS GmbH die richtige Adresse, denn der Topservice und die Topberatung mit Ersatzteilen gilt für alle Wasserbetten, egal welche Marke, Alter und Herkunft. Neukunden profitieren von einer Gratiskontrolle **inklusive Pflegemittel**. Vereinbaren Sie noch heute einen Termin unter info@wbc.ch oder unter unserer **7 x 24 Stunden Hotline 062 723 67 55**

Auf Wunsch übernehmen wir alle Arbeiten an Ihrem Wasserbett! und dies in der ganzen Schweiz.

**Gratis Kontrolle
und Beratung in der ganzen Schweiz, Marke, Alter egal
7 x 24 Stunden Service, Hotline 062 723 67 55**

König Wasserbettsservice by EQS GmbH | Postfach | 5742 Kölliken | Tel. 062 723 67 55 | info@wbc.ch | www.wbc.ch



CITRONAIL
fine cosmetics

**Cosmetics & Beauty,
Wellness & Way of life**

Wir heissen Sie willkommen !

Lassen Sie sich in unserem eleganten Institut im Herzen des Basler Stadtteils Neubad mit einer Maniküre – Pediküre – Wimpernpflege oder Massage verwöhnen. Unsere erfahrenen Kosmetikerinnen verwenden Produkte, die für ihre herausragenden Wirksamkeit anerkannt sind.

Wir freuen uns auf Sie.
Terminbuchungen online
oder telefonisch möglich.

CITRONAIL fine cosmetics,
Neuweilerstrasse 17, Basel,
www.citronail.ch,
info@citronail.ch

Tel. 061 303 78 78



Ho-ho-ho...

**FOLGENDE PREISE
KÖNNEN SIE GEWINNEN**

KÖNIG WASSERBETTEN SERVICE BY EQS GMBH

Wasserbett im Wert von
CHF 6000.-

NEUBAD APOTHEKE & DROGERIE AG

3 x CHF 50.- Gutschein

FROBEAAKUSTIK

1 x CHF 100.- Gutschein
auf eine Hörgeräteversorgung



**FROEBAkustik –
alles Gute für
Ihre Ohren**

Seit einem Jahr steht die Tür zur Welt des Hörens nun im Neubad offen. FROEBAkustik heisst das kleine, aber feine Geschäft, welches sich um alle Anliegen rund um die Ohren kümmert.

Mit mehr als 19 Jahren Berufserfahrung, davon 13 als Filialleiter eines grossen Hörgeräteanbieters in Basel weiss er genau, was seine Kunden wünschen: professionelle und individuelle Beratung, unkomplizierte Vorgehensweise und Unterstützung bei der Kommunikation mit Ärzten und Kassen. Ein grosses Sortiment an Hörgeräten und Zubehör runden das Angebot ab.

Einfache Erreichbarkeit via Bus und Tram, Kundenparkplätze vor der Haustür, jederzeit freie Termine nach Absprache und auf Wunsch Hausbesuche machen den Weg zum besseren Hören ganz leicht. Durch die Einhaltung des COVID-19-Schutzkonzeptes ist ein Besuch des Geschäftes auch in der momentan schwierigen Zeit ohne Angst möglich.

Öffnungszeiten: Di–Fr 9–12 und 13–17 Uhr
sowie individuell nach Vereinbarung

Reiterstrasse 48, 4054 Basel, Tel. 061 301 23 33
lf@froebakustik.ch, www.froebakustik.ch



*«Ob Gehörschutz, Hörgeräte-
Service, Hörsystemversorgung,
Hörtraining oder unverbindliche
Beratung ... ich nehme mir Zeit
für Sie und Ihre Ohren!»*

– verspricht Lars Froeba,
Inhaber des Unternehmens.

FROEBA KUSTIK
Alles Gute für Ihre Ohren



Das geschieht nun mit dem Lindenplatz

Das Volk hat abgestimmt: Das Zentrum von Neuallschwil wird vorerst nicht umgestaltet. Doch nach wie vor stellt sich die Frage, wie es in dem kleinen Park weitergehen soll. ANJA SCIARRA

Seit Jahren sorgt der Lindenplatz als Zentrum von Neuallschwil für Diskussionen. Nach einem langen Prozess fand die Angelegenheit am 27. September 2020 an der Urne ihren Höhepunkt. Das Volk hat das Umgestaltungs-Projekt der Gemeinde mit 3678 zu 3242 Stimmen versenkt – Jahre der Planung sind mit der Differenz von 436 Stimmen ins Wasser gefallen. Damit hat das Volk dem kommunalen Parlament und der Regierung eine saftige Abrechnung erteilt. Denn die Mehrheit aller politischen Parteien von links bis rechts im Einwohnerrat sowie der Gemeinderat haben sich für das Drei-Millionen-Projekt ausgesprochen. Zur Abstimmung kam es nur, weil eine kleine Gruppe erfolgreich das Referendum ergriffen hatte. Nun stellt sich die Frage, wie es nach der Abstimmungsflaute mit dem Lindenplatz weitergehen soll.

Das Neubadmagazin hat bei Allschwiler Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli-Kaiser nachgefragt: «Es liegt auf der Hand, dass der Gemeinderat diesem Abstimmungsresultat nun auf den Grund gehen muss», sagt die FDP-Politikerin, welche im Juni durch das Volk für eine dritte Legislaturperiode in ihrem Amt bestätigt wurde. Bereits im Vorfeld zur Abstimmung sei bei Nüssli eine Anfrage der Bewegung LindenGrün, welche sich gegen das Baubeglehen zur Wehr setzte, für ein Gespräch eingegangen. Das Treffen hat schliesslich auch stattgefunden. Dabei habe sich herauskristallisiert, dass der Gemeinderat eine Analyse durchführen sollte, um zu sehen, wie es beim Lindenplatz weitergeht. Gleichzeitig kam vom Einwohnerrat ein Vorstoss, in dem ebenfalls eine solche Studie durch ein externes Institut gefordert wurde. «Da es von beiden Seiten ein

Anliegen war, haben wir diesen Vorstoss entgegengenommen und die Verwaltung ist derzeit daran, ihn umzusetzen», sagt Nüssli. Gegner des Umgestaltungs-Projektes hatten unter anderem kritisiert, dass die Bevölkerung zu wenig in die Planung integriert wurde. Eine Meinungserhebung durch ein externes Forschungsinstitut lässt diesen Vorwurf nicht ganz unberechtigt erscheinen. Darauf angesprochen sagt Nicole Nüssli: «Der Gruppe LindenGrün war die Partizipation der Bevölkerung ein besonderes Anliegen. Das ist es auch für den Gemeinderat. Es ist aber erst der zweite Schritt. Zuerst müssen wir überhaupt herausfinden, wie das Resultat zu interpretieren ist.» Denn was durch die Abstimmung nicht explizit geklärt wurde, ist, ob die Allschwilerinnen und Allschwiler keine oder schlicht eine andere Veränderung am Lindenplatz wollen. «Zuerst muss klar sein, ob eine Umgestaltung gewünscht ist, bevor man direkt einen neuen Partizipations-Prozess startet», resümiert Nüssli.

DIALOG STATT STUDIE

Und welche Lehren hat sie aus dieser Abstimmung gezogen? «Es ist schwierig zu sagen, was schiefgelaufen ist. Aber ich habe mich das natürlich auch gefragt», sagt Nüssli und fährt fort: «Es stellt sich die grundsätzliche Frage, wie nahe der Einwohnerrat der Bevölkerung ist. Es wurde ja eine Umfrage durchgeführt. Wurde sie vielleicht falsch umgesetzt oder wurden die Bürgerinnen und Bürger falsch verstanden?» Es sind Fragen, auf welche die Gemeindepräsidentin keine Antworten weiss. Vielleicht hänge es auch davon ab, was man unter Partizipation überhaupt verstehe. Das müsse jetzt herausgefunden werden. Obschon die Corona-Pandemie eine sichere Planung schwierig macht, soll bestenfalls bis Januar ein Ergebnis auf dem Tisch liegen, sagt Nüssli.

Der einzige Einwohnerrat, der sich nicht explizit für das Projekt Linden-



DIE ZUKUNFT VOM LINDENPLATZ LIEGT NACH WIE VOR IM UNGEWISSEN. DER GEMEINDERAT WILL NUN EINE STUDIE IN AUFTRAG GEBEN, UM HERAUSZUFINDEN, WAS DIE BEVÖLKERUNG EIGENTLICH MÖCHTE. FOTO: ANJA SCIARRA

platz ausgesprochen hatte, war Grünen-Einwohnerrat Ueli Keller. Auch er war als Gast der Bewegung Linden-Grün beim Austausch mit der Gemeindepräsidentin mit dabei. Das Treffen hat Keller beeindruckt: «Es war eine Sternstunde in meiner langjährigen politischen Tätigkeit. Ein produktives und wertvolles Gespräch», sagt er auf Anfrage des Neubadmagazins. Von der nun geplanten Studie hält er hingegen nicht viel. «Diese externe Analyse scheint schlicht der Bearbeitung des Frusts zu dienen, den die Classe Politique der CVP, FDP, SP und SVP mit dem Nein zu ihrem Projekt eingefahren hat», sagt er. Und der Gemeinderat mache nun bei dem Spiel ebendieser Parteien mit. Es gebe nichts zu interpretieren, für Ueli Keller ist der Fall unbestritten: «Jedem, der sich mit der Bevölkerung austauscht,

«Die Leute wollen eine Umgestaltung, aber sie wollen dabei mitreden und mitwirken.»

UELI KELLER

ist klar, was das Abstimmungsresultat zu bedeuten hat. Es hat sich deutlich gezeigt, dass der grüne Erholungsraum mit Natur, Bäumen, Blickschutz und dergleichen erhalten bleiben soll. Die Leute wollen eine Umgestaltung, aber sie wollen dabei mitreden und mitwirken», ist er überzeugt. Die geplante Studie hingegen werde kaum Neues zutage fördern können, sondern bloss viel kosten. «Wichtig ist es, endlich den Dialog mit der Bevölkerung zu pflegen. Die meisten Einwohner- und Gemeinderäte haben mit den Leuten gar nie richtig über dieses Projekt gesprochen.» Nach einer einmaligen Umfrage vor vielen Jahren habe der Austausch auch sogleich wieder geendet. Das Anliegen einer Umgestaltung bleibe laut Keller fortbestehen. Die Fraktion EVP/GLP/Grüne startet deshalb mit einem neuen

Ansatz. «Der Lindenplatz soll ab nächstem Jahr schrittweise erneuert werden und grün bleiben. Deshalb haben wir im Einwohnerrat ein Budget-Postulat dazu eingereicht», sagt Keller.

Darin stellen die Federführer konkrete Fragen wie beispielsweise: «Braucht es überhaupt einen neuen Kiosk? Sollen dafür Hunderttausende Franken ausgegeben werden? Zumal es rings um den Lindenplatz diverse gleichwertige Einkaufsoptionen gibt. Muss die neue Trafostation oberirdisch angelegt werden, oder liesse sich mit einer unterirdischen Anlage diese Fläche nicht besser anders nutzen?» Es handle sich dabei um spezifische Fragen, die man mit den Bewohnern in einem Dialog besprechen könne. Ein externes Institut werde solche Fragen kaum stellen, da es die konkrete Situation nicht kennt, resümiert Keller.

Der Einwohnerrat befindet voraussichtlich in seiner Sitzung am 8. und 9. Dezember über das Anliegen, wenn er das Budget behandelt.

Stillen Sie Ihren Unterhaltungshunger:



ab nur
4.60
Franken
pro Monat*



Jetzt neu: Medien online bestellen und in der Bibliothek in Ihrer Nähe abholen oder bequem nach Hause liefern lassen.



Allschwiler Fasnacht ist (teilweise) abgesagt

Ein Alternativ-Programm soll dennoch für Stimmung sorgen im Februar. Denn die «legendäre Kreativität» der Schwellemer Fasnacht dürfe nicht einschlafen, finden die Organisatoren. Wie immer ist unter anderem auch eine Plakette geplant.

AS Überraschend ist es nicht und doch schmerzen die täglichen Meldungen der weiteren Event-Absagen aufgrund der Corona-Pandemie. Dieses Mal hat es die Allschwiler Fasnacht getroffen. «Aufgrund der besonderen Lage ist es aus heutiger Sicht nicht zu verantworten, die Allschwiler Fasnacht 2021 in der bisherigen Form durchzuführen», heisst es in einer Medienmitteilung vom 7. November der Wildviertel-Clique Allschwil. Die Sicherheit und der Schutz der Bevölkerung habe oberste Priorität.

Trotzdem wollen die Fasnächtler den Kopf nicht ganz in den Sand stecken. Es sei den Organisatoren ein besonderes Anliegen, dass die Tradition der «Schwellemer Fasnacht» gepflegt wird und jene Fasnachtsanlässe, die aufgrund der epidemiologischen Lage möglich sein werden, dennoch stattfinden. Die Clique, welche die Allschwiler Fasnacht organisiert, habe die Situation analysiert und sich mit den Fasnachts-Comités der Region

sowie mit den kantonalen und kommunalen Behörden ausgetauscht. Die behördlichen Vorgaben sollen eingehalten werden und dennoch will man, dass der farbenfrohe Event von der Bevölkerung wahrgenommen wird.

«Die legendäre Kreativität der Allschwiler Fasnächtlerinnen und Fasnächtler soll nicht einschlafen, sondern auf eine andere Art und Weise aktiviert werden», heisst es in dem Schreiben. So sollen etwa die Fasnachtsfahnen und -figuren im Dorf aufgehängt werden. Auch eine Fasnachtsplakette wird es geben, gibt die Organisatorin bekannt.

FASNACHTART

In Anlehnung an die «LandArt Allschwil 2014» soll neu ausserdem eine «FasnachtArt» durchgeführt werden. Dabei werden Cliquen zu einem selbstgewählten Dorfsujet «fasnächtliche Installationen» gestalten, welche an verschiedenen Standorten in Allschwil vom «Schmutzigen Donners-

tag» bis zum Aschermittwoch (11. bis 17. Februar) aufgestellt werden. Aber damit nicht genug. Neben diesen vier Fasnachtsaktivitäten sollen je nach Entwicklung der Pandemie bestimmte Anlässe dennoch stattfinden, sollte es die Situation zulassen: So etwa der Morgestreich, das Fasnachtsfüür, der Fasnachtsgottesdienst, die Laternenausstellung und die Beizenfasnacht mit Dorfschnitzelbängg. Über die konkrete Durchführung dieser Anlässe werde anfangs Januar 2021 entschieden.

«Es ist das erste Mal, dass die Wildviertel-Clique in ihrer über 70-jährigen Geschichte als Organisatorin der Allschwiler Fasnacht einen solch schwierigen Entscheid betreffend Fasnachtsdurchführung treffen musste», schreiben die Verantwortlichen. Folgende Fasnachtsanlässe werden im Jahr 2021 definitiv pausieren müssen: Der Fasnachtsumzug, der Chinderumzug, das Montscher-gässle, das Guggekonzäart, der Stäärnmarsch, die Fasnachsbeärdigung, der Cheerusball und die Bummelsonntage. Trotz den schwierigen Umständen sei die Wildviertel-Clique zuversichtlich, dass es in Allschwil gelingen wird, «eine typische Schwellemer Fasnacht 2021 der anderen Art durchzuführen», heisst es abschliessend.



OKTOBER

| | |
|-----------|-----------|
| 1 | Fr |
| 2 | Sa |
| 3 | So |
| 4 | Mo |
| 5 | Di |
| 6 | Mi |
| 7 | Do |
| 8 | Fr |
| 9 | Sa |
| 10 | So |
| 11 | Mo |
| 12 | Di |
| 13 | Mi |
| 14 | Do |
| 15 | Fr |
| 16 | Sa |
| 17 | So |
| 18 | Mo |
| 19 | Di |
| 20 | Mi |
| 21 | Do |
| 22 | Fr |
| 23 | Sa |
| 24 | So |
| 25 | Mo |
| 26 | Di |
| 27 | Mi |
| 28 | Do |
| 29 | Fr |
| 30 | Sa |
| 31 | So |

NOVEMBER

| | |
|-----------|---------------------|
| 1 | Mo |
| 2 | Di |
| 3 | Mi |
| 4 | Do |
| 5 | Fr |
| 6 | Sa |
| 7 | So |
| 8 | Mo |
| 9 | Di |
| 10 | Mi |
| 11 | Do |
| 12 | Fr |
| 13 | Sa |
| 14 | So |
| 15 | Mo |
| 16 | Di |
| 17 | Mi |
| 18 | Do |
| 19 | Fr |
| 20 | Sa |
| 21 | So |
| 22 | Mo |
| 23 | Di |
| 24 | Mi |
| 25 | Do |
| 26 | Fr |
| 27 | Sa |
| 28 | So 1. Advent |
| 29 | Mo |
| 30 | Di |

DEZEMBER

| | |
|-----------|-----------------------|
| 1 | Mi |
| 2 | Do |
| 3 | Fr |
| 4 | Sa |
| 5 | So 2. Advent |
| 6 | Mo |
| 7 | Di |
| 8 | Mi |
| 9 | Do |
| 10 | Fr |
| 11 | Sa |
| 12 | So 3. Advent |
| 13 | Mo |
| 14 | Di |
| 15 | Mi |
| 16 | Do |
| 17 | Fr |
| 18 | Sa |
| 19 | So 4. Advent |
| 20 | Mo |
| 21 | Di |
| 22 | Mi |
| 23 | Do |
| 24 | Fr Heiligabend |
| 25 | Sa Weihnachten |
| 26 | So Stephanstag |
| 27 | Mo |
| 28 | Di |
| 29 | Mi |
| 30 | Do |
| 31 | Fr Silvester |

WEHADECKAG
 Decken- & Wandsysteme
 Gipsarbeiten
 Tel. 061 695 80 80
 www.wehadeck.ch

HBänteli Dekor

Solothurnerstrasse 46, 4053 Basel,
 Tel. +41 61 363 36 36
 www.baenteli-innendekoration.ch

WIDLER ELEKTRO AG

Elektro-Installationen
 Neu- und Umbauten
 Telematik und IT Support
 Alarmanlagen
 Oberwilerstrasse 2
 Tel. 061 421 40 42
 Fax 061 421 41 47

Elektro-Planung
 Unterhalt, Reparaturen + Service
 Fachgeschäft für Leuchten und
 Haushaltsapparate
 4102 Binningen
 Tel. Laden 061 423 83 37
 www.widler-ag.ch

So finden Menschen ein Zuhause und Häuser neue Bewohner.
Samuel Grossen | +41 61 599 76 00
 www.immomensch.ch

neider+Schneider
MALERATELIER GmbH
 061 301 47 67 / 079 715 65 89

sautter malerarbeiten ag
 hünigerstrasse 8
 4056 basel
 061 322 77 57
 info@sauttermaler.ch

neu BAD MAGAZIN



Elektro-Installationen
Neu- und Umbauten
Telematik und IT Support
Alarmanlagen

Elektro-Planung
Unterhalt, Reparaturen + Service
Fachgeschäft für Leuchten und
Haushaltsapparate

Obervilerstrasse 2
Tel. 061 421 40 42
Fax 061 421 41 47

4102 Binningen
Tel. Laden 061 423 83 37
www.widler-ag.ch

LRS



Solothurnerstrasse 46, 4053 Basel
Tel. +41 61 363 36 36, www.lprs.ch

Ihr Partner für sämtliche Heizungsarbeiten



**Lautenschlager
Wärmetechnik GmbH**

Heizung Lüftung Solaranlagen Boilerreinigungen

JANUAR

| | | |
|----|----|---------|
| 1 | Fr | Neujahr |
| 2 | Sa | |
| 3 | So | |
| 4 | Mo | |
| 5 | Di | |
| 6 | Mi | |
| 7 | Do | |
| 8 | Fr | |
| 9 | Sa | |
| 10 | So | |
| 11 | Mo | |
| 12 | Di | |
| 13 | Mi | |
| 14 | Do | |
| 15 | Fr | |
| 16 | Sa | |
| 17 | So | |
| 18 | Mo | |
| 19 | Di | |
| 20 | Mi | |
| 21 | Do | |
| 22 | Fr | |
| 23 | Sa | |
| 24 | So | |
| 25 | Mo | |
| 26 | Di | |
| 27 | Mi | |
| 28 | Do | |
| 29 | Fr | |
| 30 | Sa | |
| 31 | So | |

FEBRUAR

| | | |
|----|----|--|
| 1 | Mo | |
| 2 | Di | |
| 3 | Mi | |
| 4 | Do | |
| 5 | Fr | |
| 6 | Sa | |
| 7 | So | |
| 8 | Mo | |
| 9 | Di | |
| 10 | Mi | |
| 11 | Do | |
| 12 | Fr | |
| 13 | Sa | |
| 14 | So | |
| 15 | Mo | |
| 16 | Di | |
| 17 | Mi | |
| 18 | Do | |
| 19 | Fr | |
| 20 | Sa | |
| 21 | So | |
| 22 | Mo | |
| 23 | Di | |
| 24 | Mi | |
| 25 | Do | |
| 26 | Fr | |
| 27 | Sa | |
| 28 | So | |
| | | |
| | | |
| | | |

MÄRZ

| | | |
|----|----|--|
| 1 | Mo | |
| 2 | Di | |
| 3 | Mi | |
| 4 | Do | |
| 5 | Fr | |
| 6 | Sa | |
| 7 | So | |
| 8 | Mo | |
| 9 | Di | |
| 10 | Mi | |
| 11 | Do | |
| 12 | Fr | |
| 13 | Sa | |
| 14 | So | |
| 15 | Mo | |
| 16 | Di | |
| 17 | Mi | |
| 18 | Do | |
| 19 | Fr | |
| 20 | Sa | |
| 21 | So | |
| 22 | Mo | |
| 23 | Di | |
| 24 | Mi | |
| 25 | Do | |
| 26 | Fr | |
| 27 | Sa | |
| 28 | So | |
| 29 | Mo | |
| 30 | Di | |
| 31 | Mi | |



URS SCHAUB AG
Binningen

Sanitär · Service · Badumbau · Planung

...Tradition seit 1871

Ihr Spezialist rund um das
erfrischende Nass!

061 421 61 80

info@ursschaubag.ch



Horselands



Lebe deinen Traum



APRIL

| | |
|-----------|------------------------|
| 1 | Do |
| 2 | Fr Karfreitag |
| 3 | Sa |
| 4 | So Ostersonntag |
| 5 | Mo Ostermontag |
| 6 | Di |
| 7 | Mi |
| 8 | Do |
| 9 | Fr |
| 10 | Sa |
| 11 | So |
| 12 | Mo |
| 13 | Di |
| 14 | Mi |
| 15 | Do |
| 16 | Fr |
| 17 | Sa |
| 18 | So |
| 19 | Mo |
| 20 | Di |
| 21 | Mi |
| 22 | Do |
| 23 | Fr |
| 24 | Sa |
| 25 | So |
| 26 | Mo |
| 27 | Di |
| 28 | Mi |
| 29 | Do |
| 30 | Fr |

MAI

| | |
|-----------|--------------------------|
| 1 | Sa Tag der Arbeit |
| 2 | So |
| 3 | Mo |
| 4 | Di |
| 5 | Mi |
| 6 | Do |
| 7 | Fr |
| 8 | Sa |
| 9 | So |
| 10 | Mo |
| 11 | Di |
| 12 | Mi |
| 13 | Do |
| 14 | Fr |
| 15 | Sa |
| 16 | So |
| 17 | Mo |
| 18 | Di |
| 19 | Mi |
| 20 | Do |
| 21 | Fr |
| 22 | Sa |
| 23 | So Pfingstsonntag |
| 24 | Mo Pfingstmontag |
| 25 | Di |
| 26 | Mi |
| 27 | Do |
| 28 | Fr |
| 29 | Sa |
| 30 | So |
| 31 | Mo |

JUNI

| | |
|-----------|-----------|
| 1 | Di |
| 2 | Mi |
| 3 | Do |
| 4 | Fr |
| 5 | Sa |
| 6 | So |
| 7 | Mo |
| 8 | Di |
| 9 | Mi |
| 10 | Do |
| 11 | Fr |
| 12 | Sa |
| 13 | So |
| 14 | Mo |
| 15 | Di |
| 16 | Mi |
| 17 | Do |
| 18 | Fr |
| 19 | Sa |
| 20 | So |
| 21 | Mo |
| 22 | Di |
| 23 | Mi |
| 24 | Do |
| 25 | Fr |
| 26 | Sa |
| 27 | So |
| 28 | Mo |
| 29 | Di |
| 30 | Mi |

Schneider+
Schneider
MALERATELIER GmbH
061 301 47 67 / 079 715 65 89

WEHADECKAG
Decken- & Wandsysteme
Gipserarbeiten

Tel. 061 695 80 80
www.wehadeck.ch



Alles Gute
für Ihre
Ohren.

Reiterstrasse 48, 4054 Basel
Tel. 061 301 23 33
lf@froebakustik.ch,
www.froebakustik.ch

FR?EBA KUSTIK
Alles Gute für Ihre Ohren

Coaching mit Hilfe der Pferde

- Stressabbau, Zielfindungen
- Hilfe bei Ängsten
- Begleitung in schweren Lebenssituationen
- Wir bieten auch Kurse und Weiterbildungen an

078 671 13 30

WWW.HORSELANDSWISS.CH



So finden Menschen ein
Zuhause und Häuser neue
Bewohner.

Samuel Grossen | +41 61 599 76 00

www.immomensch.ch



Stirnemann
Dipl. Malermeister

Blauenstrasse 24 • 4054 Basel

Tel. 061 302 02 46
www.stirnemann-maler.ch

neu BAD MAGAZIN



Metallsmögliche

- ◆ Treppen und Geländer
- ◆ Dächer und Wintergärten
- ◆ Fenster, Türen und Tore

Peter Riedel
METALLBAU UND SCHLOSSEREI AG

Holeestrasse 155a ◆ 4054 Basel
061 301 44 00 ◆ info@riedel-metallbau.ch
www.riedel-metallbau.ch



Alles Gute
für Ihre
Ohren.

Reiterstrasse 48, 4054 Basel
Tel. 061 301 23 33
lf@froebakustik.ch,
www.froebakustik.ch

FR?EBA KUSTIK
Alles Gute für Ihre Ohren

JULI

| | |
|-----------|-----------|
| 1 | Do |
| 2 | Fr |
| 3 | Sa |
| 4 | So |
| 5 | Mo |
| 6 | Di |
| 7 | Mi |
| 8 | Do |
| 9 | Fr |
| 10 | Sa |
| 11 | So |
| 12 | Mo |
| 13 | Di |
| 14 | Mi |
| 15 | Do |
| 16 | Fr |
| 17 | Sa |
| 18 | So |
| 19 | Mo |
| 20 | Di |
| 21 | Mi |
| 22 | Do |
| 23 | Fr |
| 24 | Sa |
| 25 | So |
| 26 | Mo |
| 27 | Di |
| 28 | Mi |
| 29 | Do |
| 30 | Fr |
| 31 | Sa |

AUGUST

| | |
|-----------|----------------------------|
| 1 | So Nationalfeiertag |
| 2 | Mo |
| 3 | Di |
| 4 | Mi |
| 5 | Do |
| 6 | Fr |
| 7 | Sa |
| 8 | So |
| 9 | Mo |
| 10 | Di |
| 11 | Mi |
| 12 | Do |
| 13 | Fr |
| 14 | Sa |
| 15 | So |
| 16 | Mo |
| 17 | Di |
| 18 | Mi |
| 19 | Do |
| 20 | Fr |
| 21 | Sa |
| 22 | So |
| 23 | Mo |
| 24 | Di |
| 25 | Mi |
| 26 | Do |
| 27 | Fr |
| 28 | Sa |
| 29 | So |
| 30 | Mo |
| 31 | Di |

SEPTEMBER

| | |
|-----------|-----------|
| 1 | Mi |
| 2 | Do |
| 3 | Fr |
| 4 | Sa |
| 5 | So |
| 6 | Mo |
| 7 | Di |
| 8 | Mi |
| 9 | Do |
| 10 | Fr |
| 11 | Sa |
| 12 | So |
| 13 | Mo |
| 14 | Di |
| 15 | Mi |
| 16 | Do |
| 17 | Fr |
| 18 | Sa |
| 19 | So |
| 20 | Mo |
| 21 | Di |
| 22 | Mi |
| 23 | Do |
| 24 | Fr |
| 25 | Sa |
| 26 | So |
| 27 | Mo |
| 28 | Di |
| 29 | Mi |
| 30 | Do |

Horselandswiss

Lebe deinen Traum!

Coaching mit Hilfe der Pferde

- Stressabbau, Zielfindungen
- Hilfe bei Ängsten
- Begleitung in schweren Lebenssituationen
- Wir bieten auch Kurse und Weiterbildungen an

078 671 13 30
WWW.HORSELANDSWISS.CH





In den Ziegelhöfen 6
4054 Basel

Podologie med. Fusspflege

Tania Vogler Aeberhard, Tel. 076 421 18 37

Massagen

Balinesische Ganzkörpermassage
Bali-Gesichts-Massage & Akupressur
Eva Thüring, Tel. 076 400 39 04

Klassische Massage, Lymphdrainage
Dorn-Wirbelsäulen Therapie,
Fussreflexzonen-Massage
Isabel Ciullo-Lopez, Tel. 076 576 70 30

* Mit Zusatzversicherung Krankenkassen anerkannt



20% Rabatt



CAPELLI BELLI

HAIR STYLE BY ISABELLE QUARANTA

Bei uns sollen Sie sich wohlfühlen!

Unser Verwöhnprogramm
für **Damen, Herren und Kinder:**

- ❖ Schneiden ❖ Färben
- ❖ Brushen ❖ Dauerwellen
- ❖ Mèches ❖ Wimpern färben
- ❖ Extensions
- ❖ Augenbrauen färben
und zupfen

Öffnungszeiten

Mo 8.30–17 Uhr, Di 8.30–17 Uhr
Mi 9–19 Uhr, Do 8.30–20 Uhr,
Fr 8.30–19 Uhr, Sa 8.30–13 Uhr

**Hol- und Bring-Service
Homeservice für Senioren**

Coiffeur Capelli Belli
Neubadstrasse 149, 4054 Basel
Tel. 061 302 14 44
info@treuhand-quaranta.ch

Zum Kleeblatt
Biologisches und mehr

Der sympathische Laden
am Neuweilerplatz

Holestrasse 158 | 4054 Basel
061 301 49 56 | info@zum-kleeblatt.ch
ÖV: „Neubad“ Tram 8 | Bus 36



Frischer Wind bei UBS Neubad

Martin Fässler freut sich, Sie bei UBS Neubad als neuer Geschäftsstellenleiter zu begrüßen. Wir haben uns mit ihm über seine Person, seinen Werdegang sowie seine Geschäftsstelle Neubad unterhalten.

Martin Fässler, erzählen Sie uns doch kurz was zu Ihrem bisherigen, beruflichen Werdegang.

Nach meinem Abschluss an der WMS Reinach im 2011 begann ich meine berufliche Karriere mit einem Praktikum bei einer lokalen Bank. Anschliessend habe ich verschiedene Stationen innerhalb des Privatkundengeschäfts durchlaufen. Bei der UBS Neubad war ich für diverse Aufgabenbereiche verantwortlich und durfte ab Herbst 2018 die stellvertretende Leitung übernehmen.

Seit fünf Jahren arbeiten Sie in der Geschäftsstelle Neubad, seit diesem Sommer als Geschäftsstellenleiter. Was macht das Neubad so einzigartig?

Für mich ist das Neubad ein Dorf in der Stadt. Man kennt sich und alles, was es zum Leben braucht ist in der Nähe. Als jemand, der im Leimental aufgewachsen ist, gefällt mir der Quartiercharakter sehr. Ebenso spannend finde ich, dass Familien teilweise über Generationen dem Quartier treubleiben.

Bei UBS Neubad sind zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Was bieten Sie Ihren Kunden?

Wir sind ein verlässlicher Partner für unsere Kundinnen und Kunden in sämtlichen Lebensphasen und für sämtliche Bedürfnisse. Sei es Vorsorgeplanung, Anlegen, Zahlen und Sparen oder Finanzieren – wir bieten erstklassigen Service und helfen unseren Kundinnen und Kunden ihre Ziele zu erreichen.

Weihnachten steht schon bald vor der Tür. Wie verbringen Sie die Feiertage und was schätzen Sie an der Weihnachtszeit besonders?

Die Feiertage verbringe ich traditionell mit meiner Familie gemütlich zu Hause. Besonders freue ich mich darauf, ganz ohne Hektik Zeit mit meinen Liebsten zu geniessen.

Martin Fässler, besten Dank für das Gespräch. Wir wünschen Ihnen und dem gesamten UBS-Team im Neubad weiterhin viel Erfolg!



Martin Fässler

UBS Neubad
Neubadstrasse 146
4054 Basel

061 306 58 58



«Ich merke, wie die Freude zurückkehrt»

DIE DREIFACHE MUTTER UND NEUNFACHE OMA IN IHREM ZUHAUSE IM GENERATIONENHAUS NEUBAD. DERZEIT STRICKT SIE FLEISSIG SOCKEN FÜR IHRE LIEBSTEN AN WEIHNACHTEN. FOTO: ANJA SCIARRA

Christine Salathé Auckenthaler ist 1927 in Leipzig geboren, kurz vor Ausbruch des 2. Weltkriegs kam die Familie nach Basel. Seit jeher lebt sie im Neubad. Bei unserem Treffen im Generationenhaus erzählt die ehemalige Musikerin von ihrem bunten Leben. ANJA SCIARRA

Christine Salathé hört nicht mehr gut. Als ich an einem Freitagnachmittag Ende Oktober mit Maske das Generationenhaus Neubad für unser Treffen betrete, muss ich sie fast anschreien. Sie wartet schon beim Eingang auf mich – rot-weiss karierte Bluse, ein schicker blauer Schal um die Schulter geschlungen, freundliches Gesicht. Ausser ihrem Namen weiss ich noch nichts über die 93-Jährige. Schnurstracks zeigt sie mit ihrem Rollator den Weg zu einem kleinen Zimmer, wo wir uns, durch ein Plexiglas getrennt, unterhalten.

Derzeit wartet sie freudig auf ein neues Hörgerät, das ihr besser bekommen soll. Das Gehör verlieren, das ist nicht einfach für die ehemalige Musikerin. Sie nimmt es aber mit Humor: «Ich hatte früher ziemlich wilde Haare. Zum Spass sagten wir immer, Beethovens Haare habe ich schon. Nun bekomme ich auch noch seine Taub-

heit.» Sie lacht ein warmes Lachen, ein jugendliches. Eines, bei dem man sogleich mitlachen möchte.

CORONA UND DIE GEFÜHLSEISZEIT

Seit März 2018 lebt die dreifache Mutter, neunfache Oma und einfache Ur-Oma im Generationenhaus Neubad. Davor lag sie zehn Wochen im Spital: An Weihnachten wurde sie damals mit Lungenentzündung und Blutvergiftung eingeliefert: «Man gab mir noch zwei Tage Zeit. Ich habe alles verweigert, was das Leben verlängern würde. Nach drei Tagen habe ich gemerkt, wie ich wieder fitter wurde. Damals hatte ich es mir nicht gewünscht.»

Heute hat sie eine andere Sicht. Seit Anfang Jahr ist das Leben im Generationenhaus durch den Ausbruch des Coronavirus komplett anders geworden. Das hat Christine Salathé mitgenommen. «Ich habe mich sehr allein

gefühlt», erinnert sich die 93-Jährige. Wegen ihrer «zweiten Ohren», wie sie sie nennt, kann sie Konversationen mit mehreren Leuten am Tisch nicht gut folgen. Und wenn der Mund des Gegenübers durch eine Maske verdeckt ist, hat sie ebenfalls Mühe.

Eine Weile durften ausserdem keine Besucher ins Alterswohnhaus. «Das war eine ganz furchtbare Zeit. Man weiss nicht, was einem bestimmt ist, aber an sich gehört Krankheit zum Leben wie alles andere auch», sagt sie bei unserem Gespräch. «Ich lasse mich nicht in Panik bringen, dagegen wehre ich mich.» Besonders schwer sei ihr gefallen, niemanden zu haben, den sie umarmen konnte. Jemanden, der ihr nahesteht – die Töchter oder die Enkelkinder. «Ich habe gemerkt, je länger es andauert, desto selbstverständlicher wird diese Distanz. Ich habe das Gefühl, wir gehen einer Eiszeit entgegen, einer Gefühlseiszeit», gibt sie zu bedenken.

Wann sie zum letzten Mal umarmt wurde, will ich von ihr wissen. Da breitet sich ein verschmitztes Lächeln auf dem furchigen Gesicht von Christine Salathé aus. «Ich habe ja jetzt einen Freund», sagt sie schelmisch. Trotz der

schwierigen Zeit habe sie diesen wohl auch der Pandemie zu verdanken, überlegt sie. Bei einem Nachtessen hätten sie am selben Tisch gegessen und sich unterhalten. «Wir sprachen auch über die Pandemie und wie schrecklich es ist. Da sagten wir, die nächste machen wir zusammen», erzählt sie mit einem jugendlichen Lachen und einem Funkeln in den Augen.

Anders als vor zwei Jahren, als sie dem Tod nahe war und diesen auch ersehnte, sagt sie heute: «Ich merke, wie die Freude wieder zu mir zurückkehrt.»

KINDHEIT IN BERLIN – KURZ VOR DEM WELTKRIEG NACH BASEL

Christine Salathé Auckenthaler ist 1927 in Leipzig in den Zwischenkriegsjahren geboren. Als sie gerade drei Jahre alt war, zogen ihre Eltern mit Christine und den drei Brüdern nach Berlin. Sie lebten in Eichkamp am Grunewald. Einer neuen Siedlung, die nach dem 1. Weltkrieg für Arbeiter und Beamte mit niedrigen Einkommen gebaut worden war. «Das waren ganz einfache Häuser, dafür mit grossen Gärten, damit man Gemüse anbauen konnte. Wir hatten auch Hühner, Kaninchen und Enten», erzählt Christine Salathé. «Es wohnten auch viele Künstler in dieser Siedlung, vor allem jüdische Künstler.»

Sie kann sich gut an die Kindheit erinnern. Alles, was wuchs, war neu gepflanzt und entsprach ihrer Kindergrösse. Sie kehrte mehrfach zurück, hatte immer Kontakt zu alten Schulkameraden. Zuletzt besuchte sie ihr altes Quartier mit ihrer Enkelin 2007. «Es ist heute alles anders, alles zugewachsen. Aber es war eine wunderschöne Zeit. Mein Lost Paradise», erinnert sie sich. 1938, kurz vor dem Ausbruch des 2. Weltkriegs, kamen die Familie Auckenthaler und die 11-jährige Christine nach Basel. «Der Wechsel war happig. Es fällt schwer, daran zurückzudenken. Seit 1938 hat sich nichts verändert», sagt sie. Es nagt an ihr, dass sie damals das Land verlassen konnten. Sie gab sich deshalb schon immer als Schweizerin, konnte sich nie verzeihen, die jüdischen Künstler-Freunde zurückgelassen zu haben. Der Pass ein ewiges Mahnmahl.



FRÜHER KAM IN BASEL DER MILCHMANN MIT DER KUTSCHE VORBEI.

FOTO: VERSCHWUNDENES BASEL

In Basel zunächst am Bruderholz angekommen, zog die Familie 1946 an die Gotthardstrasse. Seither hat sie das Neubad nicht mehr verlassen. In Basel besuchte Christine das «Maidli-Gymi». Mit 14 bekam sie Tuberkulose und musste sich zu Hause auskurieren. «Den ganzen Winter über lag ich eingemummelt im Garten. Das war sehr schön und für mich auch wichtig», erinnert sie sich. In der Schule sei sie nämlich «ziemlich frech» gewesen, erzählt sie wiederum spitzbübisch. «Ich wusste, dass das nicht mehr so weitergehen kann und habe in dieser Zeit vieles gelernt.»

Damals sei im Neubad noch alles anders gewesen. Der Milchmann kam vorbei, erst mit dem Ross, dann mit dem Auto. «Auch der Eismann kam damals, mit grossen gefrorenen Stangen auf einem schweren Wagen und einem Gaul vornedran.» Mehr als einmal füllt heiteres Gelächter aller Anwesenden den Raum, als Christine Salathé ihre Kindheitserinnerungen schildert. Damals gab es ja noch keine Eiskästen und nur wenige Autos.

MUSIKERIN, MUTTER, HEFRAU – DANN DER ZUSAMMENBRUCH

Obschon Christine in der Schule «frech war», absolvierte sie die Matura. Eine Voraussetzung für das Musikstudium am Konservatorium Basel. Sie war Musikerin, hat Geige und Bratsche gespielt. Lange Zeit spielte Christine in einem Streich-Quartett. «Das war eine irrsinnig schöne Zeit», erinnert sie sich. Die Zeiten waren aber nicht immer rosig. Nach dem Studium gab Christine Geigenstunden und hat in Binningen den Grundkurs unterricht-

et. Gleichzeitig wurde sie Mutter. «Rückblickend habe ich zu früh angefangen. Ich hätte die ersten zehn Jahre erstmal meine Kinder grossziehen sollen. Mein Mann hat in dieser Zeit noch doktriert. Das war eine unglaubliche Belastung.» So sei sie sehr oft an «à bout de forces» gekommen – ans Ende ihrer Kräfte. Es folgte ein Zusammenbruch. «Ich war völlig neben den Schuhen, fühlte mich nicht wie mich selbst. Heute würde man das ein Burnout nennen. Es hat mich zehn Jahre gekostet, wieder gesund zu werden», sagt sie. Und dennoch blickt sie mit Sehnsucht auf die vielen Jahre im Beruf zurück: «Es war eine schöne Zeit.» Ein wehmütiges Lächeln haftet an ihren Lippen.

Zu Christine Salathés Lieblingsstücken zählt das Streich-Quintett von Schubert. «Damit wurde ich wieder

gesund, als ich in diese Depression gefallen war.» Oder aber Beethovens späte Quartette. Ob sie diese Musik noch hören kann, mit ihren zweiten Ohren? «Ich weiss

«Ich habe das Gefühl wir gehen einer Eiszeit entgegen – einer Gefühlseiszeit.»

nicht, wie viel ich innerlich hinzudichte. Und wie viel ich wirklich höre. Aber in der Erinnerung kommt vieles auf», sagt sie. Umso mehr freut sich Christine jetzt auf ihr neues Hörgerät. «Vielleicht ist das besser auf Musik ausgerichtet. Vielleicht fange ich dann nochmal an, Bratsche zu spielen.» Seit vier Jahren hat sie ihre Instrumente nicht mehr genutzt. Doch jetzt ist die Lebensfreude zurück. «Vielleicht ist die Bratsche inzwischen auch zu schwer für mich. Aber ich will es doch versuchen.»

REISEN IN ALLER WELT UND DIE POLITIK

Christine Salathés Ehemann, Rudolph, war Gymnasiallehrer in Physik und Geografie. Zunächst reisten sie viel zu zweit, auch wegen der Arbeit. Dann, als die drei Töchter zur Welt kamen, reisten sie auch als Familie. Die Reiselust war offenbar vererbbar. Die jüngste Tochter wohnt heute in Australien. Eine Enkelin in Kalifornien. Die älteste Tochter zog es damals, nachdem sie selbst verheiratet war, zunächst nach Mosambik, wo Bürger-

krieg herrschte, dann nach Johannesburg in Südafrika. «Meine Enkelkinder haben dort eine Klasse besucht, in der 23 verschiedene Nationen vertreten waren. Das ist ein unglaubliches Glück, wenn sie so etwas erleben dürfen», erzählt die stolze Mutter und Grossmutter. Christine Salathés Mann starb 1998. Zwei Jahre später ging auch ihr Schwiegersohn aus dem Leben. Ihre Tochter in Südafrika begann danach, Politikwissenschaften zu studieren, schloss ihren Master gemeinsam mit Christines Enkelin ab. Ihre Tochter, mit Jahrgang 1954, kam nach Nelson Mandelas Haftentlassung in das von der Apartheid gezeichnete Land. Für unser Gespräch im Generationenhaus hat

Christine ihre Notizen feinsäuberlich auf die übriggebliebenen Basler Wahlzettel vom 25. Oktober geschrieben. Ob sie auch selbst politisch aktiv war? «Ich bin es erst durch meine Kinder und vor allem durch diese Tochter geworden. In den 68ern war sie gerade 14, war bei allerlei Aktionen mit dabei», sagt sie. Obschon sie und ihr Mann erst später davon erfuhren. «Sie hat mir die Augen geöffnet für die Gerechtigkeit.» Das sei ihr heute ein essenzielles Anliegen.

**FRAUENBEWEGUNG:
LANGSAM, ABER SICHER!**

Gegen Ende unseres Gesprächs kommen wir auf die Frauenbewegung in der Schweiz zu sprechen. Als ich Christine danach frage, jauchzt sie beinahe auf. «Ich hatte einen Mann, der sehr stark gegen das Frauenstimmrecht gewesen ist.» Sie lacht, als sie das sagt, aber mit freudiger Entschlossenheit in den Augen. Die Geschichtsbücher wissen ja, wer zuletzt recht haben sollte. «Als es 1959 wieder abgelehnt worden ist, war das wirklich eine furchtbare Enttäuschung», sagt sie und erwähnt das Buch «Langsam, aber sicher» – ein Comic, welcher die Geschichte des Frauenstimmrechts in der Schweiz aufzeigt. «Da war eine grosse Schnecke darauf abgebildet. Die alten Herren im Bundesrat haben diese Sache einfach in die Schublade gesteckt. Sonst hätte das alles früher

passieren können.» An dem Buch hat sie grosse Freude. Bis heute bewahrt sie es in ihrem Zimmer im Generationenhaus auf. Als sie dann auf die 70er-Jahre zusteueren und es wieder zur Abstimmung kam, las Christine ihrem Gatten die Leviten, wie man so schön sagt: «Ich habe ihn gefragt: «Was muss ich machen, ich habe das Gefühl, dass mein Arbeitgeber nicht ganz zufrieden ist mit mir», beginnt sie ihre Erzählung. «Ich würde mir mehr Mühe geben», so die Antwort ihres Mannes.

«Ich hatte einen Mann, der sehr stark gegen das Frauenstimmrecht gewesen ist.»

«Und wenn ich mir schon so viel Mühe gegeben habe, aber es nützt nichts?» «Dann würde ich kündigen», erwiderte ihr Gatte. «Dann muss ich kündigen.» «Wieso?», fragte er überrascht. «Du bist

offenbar nicht zufrieden mit meiner Arbeit, sonst würdest du mir das Stimmrecht zutrauen!» «Ach so siehst du das.» Wie eine Schauspielerin schildert Christine die Szene zwischen ihr und ihrem Gatten, mit Humor und ohne jeglichen Groll. Da sei ihr Mann das erste Mal einsichtig geworden, erzählt sie. «Ich weiss nicht, wie er gestimmt hat», fügt sie aber gleich noch trocken an. Es folgt allgemeines Gelächter.

EIN BUNTES LEBEN

Die Zeit vergeht wie im Flug, als ich den Erzählungen von Christine lausche. «Ja, das Leben war bunt», resümiert sie. Dafür sei sie dankbar. Es war nicht immer leicht, war ihr Leben doch auch zu Zeiten von Krankheit

geprägt. «Es ist egal, was das Leben mit einem macht, man muss es bestehen. Es kommt nur darauf an, wie man sich einer Sache stellt», sagt sie. Eine Sekunde ist sie ernst, dann kehrt ihr verschmitztes, junggebliebenes Lächeln zurück. «Das Schlimmste ist, wie viele Leute in das Leben anderer reinreden wollen.» Darum habe sie sich einfach immer sicher sein müssen, dass sie Recht hatte, scherzt sie. Aber nur halb.

Nun wohnt sie im Generationenhaus und hat Freude am Leben. Im geliebten langjährigen Haus an der Oberalpstrasse, wo sie bis vor zwei Jahren noch lebte, hat inzwischen eine fünfköpfige israelische Familie ein Zuhause gefunden, erzählt sie.

Am liebsten strickt sie Socken in ihrem neuen Zuhause. Dieses Jahr stehen zehn Paar an, für alle Frauen in der Familie. Letztes Jahr waren es neun für die Männer. Am meisten schätze sie im Generationenhaus, wie viele Nationen dort zusammenkommen: «Es ist sehr lebendig, das macht mir Freude. Eigentlich könnte das viele Reibungsflächen bieten. Aber diese vielen Menschen, die aus Dutzenden verschiedenen Ländern kommen, harmonieren hier zusammen. Viel besser, als die Politik es kann», fügt sie an.

Ich könnte ihr noch ewig zuhören. Christine Salathé erinnert mich an meine Grossmutter. Denselben Schalk in den Augen, einen guten Humor und ein Leben voller Geschichten. Als ich mich verabschiede und das Generationenhaus hinter mir lasse, stülpe ich die Kopfhörer über und lasse mich von Schuberts Streich-Quintett in C-Dur berieseln.



VICTORIA –APOTHEKE

Dr. F. Bocherens

Gotthardstrasse 126
CH-4054 Basel

Tel. 061/301 40 53
Fax. 061/302 54 54
e-mail: fbocherens@ovan.ch

IHR GESUNDHEITZENTRUM IM QUARTIER

Reform- & Diätprodukte, Naturmedizin
Beratung zu Ernährung & Übergewicht
Baby-Artikel, Gesundheitswäsche, Sport-
Bandagen, Bücher, Scholl-Schuhe, etc

Ihr Partner für sämtliche Heizungsarbeiten



**Lautenschlager
Wärmetechnik GmbH**

Heizung Lüftung Solaranlagen Boilerreinigungen

Beat Lautenschlager

Narzissenweg 10 • 4123 Allschwil

Tel. 061 481 37 31

lautenschlager.waermetechnik@bluewin.ch

**Hänteli
Dekor**

SPEZIAL-
GESCHÄFT
FÜR
BEHAGLICHES
WOHNEN



LRS

LEDER- UND
POLSTER
REPARATUR-
SERVICE

Solothurnerstrasse 46, 4053 Basel, Tel. +41 61 363 36 36

info@baentelidekor.ch / info@lprs.ch

www.baenteli-innendekoration.ch / www.lprs.ch

Metallsmögliche

- ◆ Treppen und Geländer
- ◆ Dächer und Wintergärten
- ◆ Fenster, Türen und Tore

Peter Riedel
METALLBAU UND SCHLOSSEREI AG

Holestrasse 155a ◆ 4054 Basel ◆ 061 301 44 00
www.riedel-metallbau.ch ◆ info@riedel-metallbau.ch

Schneider+
Schneider
MALERATELIER GmbH
061 301 47 67 / 079 715 65 89

In Farbe sind wir tonangebend



Stirnimann

Dipl. Malermeister

Blauenstrasse 24 • 4054 Basel

Tel. 061 302 02 46

www.stirnimann-maler.ch

malt tapeziert gestaltet schützt

**sautter
malerarbeiten ag**

hünigerstrasse 8
4056 basel

061 322 77 57
info@sauttermaler.ch

Das Gewerbe im Neubadmagazin

In jeder Ausgabe werden die wichtigsten
Vertreter des Gewerbes von Basel, Binningen
und Allschwil vorgestellt.

Möchten Sie auch Ihren Betrieb vorstellen?
Setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Martina Eckenstein
inserate@neubadmagazin.ch
061 645 10 00



«Tsunami an Absagen von Weihnachtsessen»

Die Gastronomie und Hotellerie leiden mitunter am meisten unter der derzeitigen Corona-Lage. Gerade die sonst lukrative Adventszeit liegt im Darben. Die Situation sei dramatisch, sagt Markus Wenger, Gastgeber vom Restaurant im Schloss Binningen.

ANJA SCIARRA

Der Lockdown im Frühjahr war einschneidend für das gesamte Gewerbe in der Region Basel. Er war jedoch begleitet von diversen Hilfsmassnahmen des Bundes und der Kantone. Neben Kurzarbeitsgeldern gab es auch umfangreiche Kreditprogramme und Mietlösungen. Sowie einen Zeithorizont, wie lange die kritische Lage ungefähr andauern würde. Mit den neuerlichen Verschärfungen des Bundesrats vom 28. Oktober, der Vierertisch-Regelung und der

schweizweiten Sperrstunden befindet sich nun wiederum die Gastronomie und Hotellerie mehr in der Krise denn je. Markus Wenger führt in Binningen sowohl das Hotel Schlosspark wie auch das Restaurant im Schloss. Konnte er bis September in beiden Bereichen die Folgen der Massnahmen noch einigermaßen abfedern, sieht es mit Stand Anfang November komplett anders aus. So konnte Wenger zuvor im Hotel Schlosspark Pflegepersonal unterbringen und

hatte somit meist eine knapp 50-prozentige Auslastung. «Im Restaurant und auf dem Schlossplatz haben wir im Frühjahr hingegen verschiedene Aktionen gestartet. So boten wir zum Beispiel einen eine Gourmet-Home-Delivery für zu Hause an und den Schlossplatz verwandelten wir in die «Piazza» und boten Flammkuchen, Grilladen und Glacé an», sagt der langjährige Gastronom. Das sei beides sehr gut gelaufen – es ersetzte aber niemals das, was verloren ging. «Bis September hatte ich einen Umsatzeinbruch von 40 Prozent. Ich dachte, mit gutem Adventsbusiness kann ich das noch stemmen und wegstecken. Dem ist inzwischen nicht mehr so», sagt Wenger gegenüber dem Neubadmagazin. Am Abend vor diesem Telefonat hätte er gerade einmal sechs Gäste im Restaurant empfangen können. «Gleichzeitig erleben wir einen Tsunami an Absagen von Weihnachtsessen und Banketten. Zum ersten Mal habe ich richtig Angst», sagt Wenger. Eigentlich dürften Bankette mit bis zu 50 Personen nach wie vor ausgerichtet werden, solange die Gruppen auf Vierertische verteilt werden. Doch die meisten Firmen hätten das Jahr bereits gestrichen und beinahe sämtliche Essen abgesagt, so Wenger. Gleichzeitig kämen auch die übrigen Gäste nicht, weil sie Angst haben. Die Ungewissheit des Virus sei allgegenwärtig.

NEUN MITARBEITER MUSSTEN ENTLASSEN WERDEN

Aufgrund der ausbleibenden Gäste musste Wenger schwere Entscheide fällen und die Konsequenzen ziehen: Mit Stand 8. November hat das Restaurant Schloss Binningen nur noch von Mittwoch bis Samstag geöffnet, von ursprünglich 22 Angestellten sind noch 13 übrig – die Personalkosten zu

«ZUM ERSTEN MAL HABE ICH RICHTIG ANGST»: GASTGEBER MARKUS WENGER WAR LANGE ZEIT GUTER DINGE. DOCH LANGSAM GEHT DER SCHNAUF AUS.





ES GIBT ABENDE, AN DENEN NUR SECHS GÄSTE IM RESTAURANT SCHLOSS BINNINGEN ESSEN. DAS REICHT BEI WEITEM NICHT. FOTOS: ANJA SCIARRA

hoch, die Einnahmen zu gering. Jene Mitarbeitenden, die noch eine Arbeit haben, sind teilweise wieder in der Kurzarbeit. Auch das Hotel musste Wenger vom 12. bis zum 18. November schliessen, es seien schlicht keine Buchungen eingegangen.

SUPPORT-APÉRO GEPLANT

Derweil läuft das À-la-carte-Geschäft im Restaurant zwar Anfang November noch weiter, einen Grossteil des Jahresumsatzes spülen aber die Bankette in die Kasse, welche für gewöhnlich im Binninger Schloss ausgerichtet werden. «Inzwischen sind wir bei einem Gesamtverlust von 50 Prozent», sagt Wenger. Die Situation sei dramatisch. «Ich war lange Zeit guter Dinge. Wir haben alles getan, haben hart gearbeitet und versucht, das beste aus der Situation zu machen.» Auch jetzt steckt das Team im Schloss die Köpfe nicht in den Sand. «Wir planen nun weiter mit einem Support-Apéro und weiteren Aktionen zum Beispiel «After Work» auf der Schlossterrasse, mit denen uns die Gäste unterstützen können.» Doch wie weit reicht das aus? Bis Dezember kämen sie «garantiert» noch durch. Sollte bis dahin keine Hilfe und Besserung in Sicht sein, werde es aber schwierig. «Zusicherungen vom Bund, der Kantone und der Kommunen, die zuversichtlich stimmen, wären gerade in dieser unsicheren Zeit essenziell!», so der Gastgeber.

KURZKOMMENTAR VON ANJA SCIARRA

ES MUSS SOFORT HILFE HER

Noch weiss niemand, wie sich die Pandemie-Lage Ende November präsentieren wird, wenn das Neubadmagazin in den Briefkästen liegt. Geschweige denn darüber hinaus. Derzeit sieht die Situation aber pechschwarz aus. Restaurants und Bars, aber auch Betriebe anderer Branchen, die vor der Pandemie erfolgreich gewirtschaftet haben, stehen vor dem Aus. Die Gastronomie, die Veranstaltungsbranche, die Tourismusbranche, die Nachtkultur – sie alle sind existenziell betroffen und das nicht aus eigenem Verschulden. Während des Lockdowns habe ich beispielsweise die Chefs der Event- und Veranstaltungs-Firma Konnex aus Allschwil kennengelernt. Sie sind seit Monaten mit einem Berufsverbot konfrontiert. Eine Firma, die 26 Jahre lang aufgebaut wurde, kann sich kaum über Wasser halten. Ein Ende ist nirgends in Sicht. Panik zu verbreiten ist nie eine Lösung. Gerade jetzt ist aber mindestens Alarmstufe Rot angebracht. Solidarität wird dieser Tage grossgeschrieben. Wir alle tragen dazu bei, damit das Gesundheitssystem nicht überlastet wird und zusammenbricht. Gleichzeitig sollte die Solidarität auch allen anderen Branchen zugutekommen. Es ist an der Zeit, dass der Bundesrat die Massnahmen beim Namen nennt. Für viele Gewerbe handelt es sich de facto um einen Lockdown und darum müssen auch die entsprechenden Hilfsmassnahmen getroffen werden. Wenn das nicht passiert, zahlreiche KMU zugrunde gehen und die Arbeitslosenquote in die Höhe schnell, dann zahlen wir alle am Ende die viel höhere Rechnung.

VERANSTALTUNGEN

JAZZ IM PARK

Jazzkonzert im Schützenmattpark, anschliessend Jam-Session: «Boogaloo Jazzers». Der Eintritt ist frei.

MITTWOCH, 25. NOVEMBER, 19-20.30 UHR, SCHÜTZENMATTPARK 1, 4054 BASEL

DER SAUBERSTE HUND DER WELT

Das Theater Barbarelli erzählt mit Figuren, Sounds und Reimen eine Geschichte über ein ungleiches Paar: Frau Saubermann lebt allein mit zahlreichen Putzgeräten in ihrer immer sauberen Wohnung. Was ihr fehlt, ist Gesellschaft. Dann kommt ihr Traumhund. Dieser ist so sehr für sie geschaffen, dass er existiert, ohne Dreck zu machen. Er ist nicht nur ohne Fell und Haar, nein: er ist ganz und gar unsichtbar ... Anmeldung in der Bibliothek Neubad: limitierte Platzzahl.

MITTWOCH, 25. NOVEMBER, 15-15.45 UHR, GGG STADTBIBLIOTHEK NEUBAD, NEUWEILERSTRASSE 67, 4054 BASEL

DER LANGE TISCH IN DER BAR

Gemeinsames Nachtessen zur Einstimmung auf die Hörbar! Der Quartierzentrum Bachletten-Vorstand kocht. Unkostenbeitrag.

DONNERSTAG, 26. NOVEMBER, 18.30-20 UHR, QUARTIERZENTRUM BACHLETTEN, BACHLETTENSTRASSE 12, 4054 BASEL

FILMNACHT IN DER BIBLIOTHEK NEUBAD

Pets 2. Sobald die Menschen ihr Zuhause verlassen, um zur Arbeit oder zur Schule zu gehen, geht es in ihren vier Wänden hoch her. Denn die tierischen Zeitgenossen haben endlich sturmfrei. Und die beste Zeit des Tages wird voll ausgenutzt. Ab 6 Jahren. Um Anmeldung wird gebeten. Änderungen vorbehalten.

FREITAG, 27. NOVEMBER, 19-21 UHR, GGG STADTBIBLIOTHEK NEUBAD, NEUWEILERSTRASSE 67, 4054 BASEL

ARAMSAMSAM VÄRSLISPIEL

Im Buchstart-Treff probieren wir Kniereiter, Kinderreime und Verse aus: ungezwungen und ganz auf die Bedürfnisse der Jüngsten abgestimmt. Dazwischen erhalten die Erwachsenen Tipps und Informationen zum Thema Sprachförderung. Mit S. Niederhauser. Eintritt frei. Eine Anmeldung ist aufgrund der aktuellen Situation erforderlich.

SAMSTAG, 5. DEZEMBER, 10.15-10.45 UHR, GGG STADTBIBLIOTHEK NEUBAD, NEUWEILERSTRASSE 67, 4054 BASEL



SITZGRUPPE

Fr. 1000.– zahlen wir für Ihre alte Garnitur beim Kauf einer neuen Polstergruppe.

Gilt nicht für Abhol- und Nettopreise.

TRACHTNER

MÖBEL

Parkplätze vor den Schaufenstern
Spalenring 138, 4055 Basel
061 305 95 85 www.trachtner.ch

Tram/Bus: 1, 6, 50 bis Brausebad od. 8, 33, 34 bis Schützenhaus
Di – Fr 09.00 – 12.00 / 13.30 – 18.30 Uhr, Sa 09.00 – 16.00 Uhr

Intertime

Switzerland

ARTANOVA®

of Switzerland

Elternberatung Basel Stadt



ICH GEHE GERNE ZUR
ELTERNBERATUNG, WEIL...

...ES
UNKOMPLIZIERT
IST

KOSTENLOSE BERATUNG
FÜR ELTERN MIT KINDERN
VON 0-5 JAHREN

ELTERNBERATUNG SB
FREIE STRASSE 35
4001 BASEL

(MI- FR) 06 90
INFOMELTERBERATUNGBASEL.CH
ELTERNBERATUNGBASEL.CH

Kostenlose Beratung für Eltern mit Kindern von 0 bis 5 Jahren: Stillen, Ernährung, Entwicklung, Wachstum, Schlaf, Pflege, Gesundheit, Erziehung, Entlastung, Kurse.

Wir beraten Sie mit und ohne Anmeldung.
Beratungsstellen in Ihrer Nähe:

Gemeindehaus Stephanus,
Furkastrasse 12, Mi 14–17 Uhr

LoLa - Kontaktstelle für Eltern und Kinder St. Johann
Lothringerstrasse 63, Di 14–17 Uhr und Do 9–12 Uhr

Kontaktstelle für Eltern und Kinder 4055
Stöberstrasse 34, Di und Do 9–12 Uhr

Freie Strasse 35,
Mo-Fr 8–12 Uhr und 14–17 Uhr
(Mi-Vormittag geschlossen)

Anmeldung: 061 690 26 90

Finde die Unterschiede



Teilen Sie uns mit, wie viele Unterschiede Sie gefunden haben. Mit der richtigen Lösung nehmen Sie am Gewinnspiel teil.

**Wie viele Unterschiede sind es?
3, 4 oder 5**

Schicken Sie die richtige Zahl bis am **15. Dezember 2020** per E-Mail an: wettbewerb@neubadmagazin.ch oder via Post an: Friedrich Reinhardt Verlag, Neubadmagazin, Rheinsprung 1, Postfach 1427, 4001 Basel

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen und über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Viel Glück.

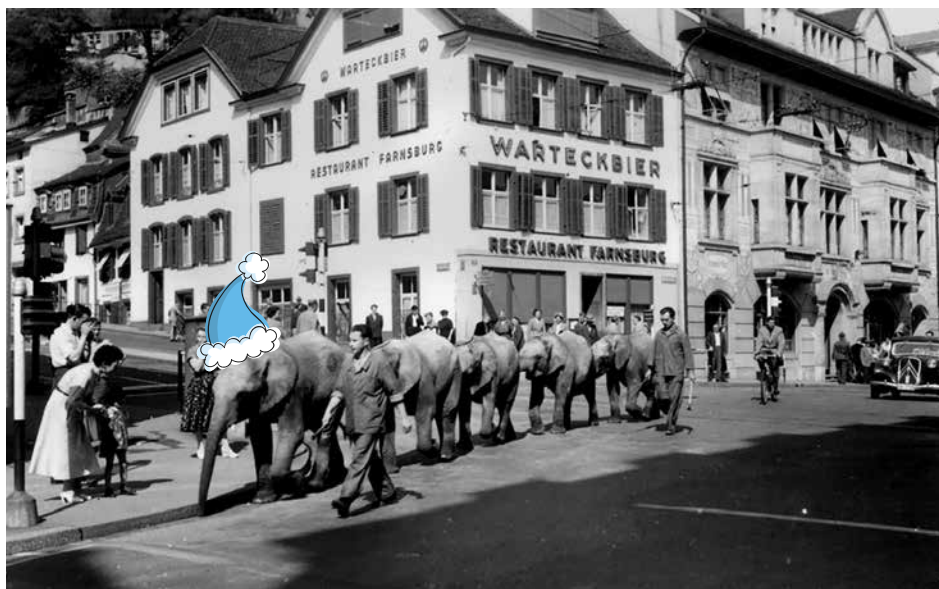
Ihr Gewinn

**3 x das Buch von -minu
«Macht ihr einen Baum?»**



Gewinner des letzten Wettbewerbs mit dem Lösungswort **ZAUBEREI**
J. Perrelet, Basel

Die ersten Elefäntli am Münster und in Allschwil



1952 WURDEN FÜNF JUNGE ELEFANTEN AUS OSTAFRIKA IN DEN ZOLLI IMPORTIERT. REGELMÄSSIG UNTERNAHMEN SIE SPAZIERGÄNGE IM ALLSCHWILER WALD ODER BUMMELTEN DURCH DIE INNENSTADT. FOTO: ZOO BASEL

In dieser Ausgabe des Verschwundenen Neubad erinnert sich Bernhard Schindler an seine Kindheit, als die Elefanten vom Zolli in der Innenstadt und im Allschwiler Wald unterwegs waren. BERNHARD SCHINDLER

Die ersten Elefanten, welche die Stadt Basel zu sehen bekam, waren aus Stein und dienten am Basler Münster als Fenster-Stützen. Beide stammen aus dem 12. Jahrhundert, also aus der Zeit, als der einst romanische Kirchenbau nach dem Erdbeben von 1356 wieder aufgebaut wurde. Die Steinmetze haben diese afrikanischen Tiere wohl nie zu Gesicht bekommen und so wirken denn auch die Dickhäuter mit ihren flossenartigen Dreiecksohren und den kurzen Rüsseln leicht futuristisch.

Immerhin waren schon im Altertum sowohl in Asien wie in Afrika Elefanten zu Arbeitstieren dressiert und in Kriegsmaschinen umfunktioniert worden. Hannibal hat auf seinem beschwerlichen Weg von Spanien über Frankreich und die Schweiz mit 37 Elefanten, Tausenden von Pferden und einer Riesearmee an Pfeil- und Bogenschützen nachweislich die Alpen

überquert und in der oberitalienischen Poebene unter den Römern Furcht und Entsetzen erregt.

DIE ELEFANTENBABIES IM BASLER ZOLLI

Natürlich bin ich schon als kleiner Bub oft im Zolli gewesen. Mama fuhr mich im Kinderwägelchen an den vielen Tieren vorbei. Später durfte ich an der Hand meiner Mutter durch den Zolli spazieren und freute mich immer an den lustigen Seelöwen, den trägen Riesenschlangen (über die ich einmal im Biologieunterricht einen Aufsatz schreiben musste. Da ich über die Lebensweise der Pythonschlangen nicht allzu viel wusste, schrieb ich in dem Aufsatz darüber, wie uns Besucher die Schlangen beobachten und sich über diese unerreichbaren «Beute»-Menschen so ihre Gedanken machten. Bei Biologie-Lehrer Huber bekam ich dafür eine blanke Sechse und

erfuhr die Ehre, dass der Dr. Huber meinen Aufsatz der ganzen Klasse vorlas!).

Und natürlich faszinierten mich die Elefanten. Im alten Elefantenhaus sehe ich noch eine riesige Elefantenkuh vor mir; sie muss damals schon weit über 30 Jahre alt gewesen sein. Sie packte das Heu büschelweise mit dem gelenkigen Rüssel und schob es sich in den Mund. Und sporadisch kam die «bearbeitete Masse» in Form von Kot-Haufen hinten wieder heraus. Dort lernte ich wohl, warum die Basler sagen, «I muess schnäll go pfunde!»

Kurz nach dem Krieg fing und erwarb Zolli-Direktor (von 1953 bis 1978) Ernst Lang fünf afrikanische Elefantenbabies, die in einem neueren Elefantenhaus artgerecht untergebracht wurden. Sie hatten am Tag Auslauf und sogar ein Schwimmbecken, in dem sie sich tummelten und gegenseitig bespritzten. Der Elefantenführer, Mahout geheissen, Werner Behrens, spielte und arbeitete täglich mit ihnen. Unvergesslich für alle, die im Allschwiler Wald staunten, wenn plötzlich zwischen den Bäumen fünf herzige Elefäntchen hervorspreizten, sich aber auf Zuruf des Mahouts sofort wieder in einer Kolonne sammelten und, das Schwänzchen des vorhergehenden mit dem eigenen Rüssel umfassend, brav wieder dem Zolli zustrebten.

INDISCHE ELEFANTEN BEIM CIRCUS KNIE

Manchmal gab es auch Konfrontationen, etwa als Behrens mit einem Elefäntchen einem Coop-Geschäft zu nahe kam, worauf sich der Dickhäuter beim Vorbeigehen mit dem Rüssel aus dem Früchteangebot bediente.

Ungefähr zur gleichen Zeit hat der Schweizer Circus Knie eine Schar junger indischer Elefanten übernommen. Indische Elefanten gelten als lernfähiger als afrikanische und sollen berechenbarer sein. Allerdings erschrak eines Tages der Zürcher Mahout

ob der indischen Elefanten sehr, als sich das Letzte seiner in Einerkolonne durch Zürcher Strassen marschierende Elefantenherde auf den Kofferraum eines zu nah aufgefahrenen grünen VW-Käfers setzte! Er war das eben so gewöhnt. In der Manege musste er sich mit seinem dicken Po auf eine grüne Sitzgelegenheit hocken.

Es ist nicht bekannt, was die Zürcher Polizisten in Höngg sagten, als sie den beschädigten Wagen kontrollierten und der Fahrer versicherte, ein Elefant habe sich auf das Auto gesetzt. Bestimmt ist es dabei zu einer Blutprobe beim Chauffeur des geschädigten Autos gekommen ...



DIE FENSTER-STÜTZEN AM BASLER MÜNSTER STAMMEN AUS DEM 12. JAHRHUNDERT UND WAREN DIE ERSTEN ELEFANTEN IN BASEL. FOTO: WIKIPEDIA

Bernhard Schindler ist 1936–1960 im Neubad aufgewachsen. Auf der Altersplattform www.seniorbasel.ch publiziert er regelmässig Artikel.



ZAHNARZT | DR. MAHL

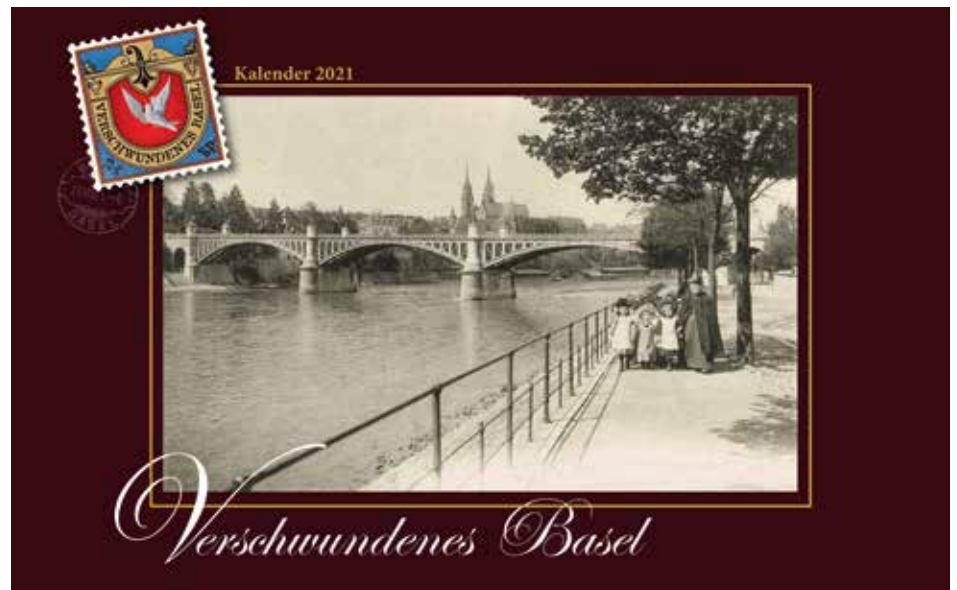
Dr. med. dent. Dominik Mahl
Fachzahnarzt für Rekonstruktive Zahnmedizin (CH)

Dr. med. dent. Beate Mahl

Neuweilerstrasse 88 • 4054 Basel
061 301 62 62 • info@zahnarzt-mahl.ch
www.zahnarzt-mahl.ch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Jahreskalender der nostalgischen Art



AC Er ist wieder da. Der Kalender von «Verschwundenes Basel» mit zwölf historischen Basler Motiven verschiedener Ansichtskarten.

Auf keiner anderen Plattform begeistern die unzähligen historischen Fotos, Ansichtskarten, Geschichten und Anekdoten aus dem alten Basel so sehr, wie jene von Daniel M. Cassaday auf «Verschwundenes Basel». Sei es auf Facebook mit fast 32 000 Fans oder Instagram: Die Freude über die Einblicke in die Vergangenheit der Stadt am Rheinknie ist nach rund zehn Jahren immer noch ungebrochen. Aus einem enormen Fotoarchiv scheinen immer neue Schätze hervorzukommen. Cassaday hat auch dem Neubadmagazin regelmässig wunderbare Bilder aus dem verschwundenen Neubad und aus vergangenen Zeiten zur Verfügung gestellt. Selbst in dieser Ausgabe finden Sie eines auf Seite 21.

Der Kalender für das anstehende Jahr besticht durch seine Simplizität. Darin zu finden sind zwölf Ansichtskarten aus Basel in der Zeit zwischen 1900 bis 1910, die den Bebbi in alten Zeiten schwelgen lassen. So schmückt etwa ein wunderbares Sujet der Herbstmesse den Monat Oktober. Besonders nach diesem schwierigen Jahr und den vielen Verzichten lässt der Blick in bessere Zeiten wieder Zuversicht schöpfen. Mit überraschenden Kolorationen und noch nie gesehenen An-

sichtskarten ist der Verschwundenes Basel-Kalender das perfekte Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt. Von allen Monaten besticht einer am meisten: Es ist der Dezember. Dick eingepackte Baslerinnen und Basler waten durch den Schnee, der den Brückenpfeiler der Mittleren Brücke und Basels Dächer bedeckt – die Häupter gesenkt wegen den dicken Flocken, die vom Himmel fallen. Es ist ein Bild, das wir heute in unserer schönen Stadt kaum noch erleben. Umso überraschender ist es, die Darstellung an der Wand hängen zu sehen – als Fenster in vergangene Zeiten.



VERSCHWUNDENES BASEL - JAHRESKALENDER 2021

Erhältlich bei Bider & Tanner sowie im versandkostenfreien Online-Shop
Preis: Fr. 38.-, Format: DIN A3, quer
Bilderquelle: Reproduktionen von Original-Ansichtskarten im Zeitraum 1900–1910, aus dem VB Bildarchiv

**Kommissär
FERRARI**



EIN GRUND ZUM FEIERN

Kommissär Ferraris 15. Fall!

Selbstverständlich löst Francesco Ferrari zusammen mit seiner Partnerin Nadine Kupfer auch diesen Fall. Als Team sind sie unschlagbar und aus der vorweihnächtlichen Basler Krimiszene nicht mehr wegzudenken. Unzählige Leserinnen und Leser erwarten den neusten Krimi von Anne Gold, der unbekanntes und doch weit über Basel hinaus bekannten Krimiautorin. Mit dem soeben erschienenen 15. Band ist es Zeit für einen kurzen Rückblick. Wir schauen zurück ins Jahr 2006, als alles begann. «Tod auf der Fähre», das erste Werk von Anne Gold, wurde von der Basler Presse skeptisch aufgenommen. Ein weiterer Krimi über Basel, als ob es nicht schon genug davon gäbe. Kommissär Ferrari wurde mit bereits

erfolgreichen Ermittlern verglichen und erhielt schlechte Noten, aber zum Glück sahen das die Leserinnen und Leser anders. Vier Wochen nach Erscheinen war die erste Auflage vergriffen und kurz vor Weihnachten auch die zweite, weil der Verleger nicht glaubte, dass mehr als sechstausend Exemplare verkauft werden können. Er wurde eines Besseren belehrt und dieser Vorfall trug ihm den Spitznamen «Bestsellerkiller» ein. Insgesamt hielt sich der erste Krimi fünf Monate in der regionalen Bestsellerliste auf den vorderen Plätzen, meist auf Platz 1, läuft immer noch und überschritt vor Kurzem die Zwanzigtausender-Schwelle. Und der Erfolg hält an. Alle bisher erschienenen Bände erreichten

Platz 1 und die Fangemeinde von Kommissär Ferrari vergrössert sich stetig. Wurden zu Beginn praktisch alle Krimis in der Region verkauft, kommen immer mehr Leserinnen und Leser aus der ganzen Schweiz sowie aus dem süddeutschen Raum dazu. Der jährliche Erscheinungstermin Mitte Oktober wird von vielen freudig erwartet, und nicht selten fragen prominente Fans nach dem genauen Datum.

Das Autorenteam, das hinter dem Pseudonym von Anne Gold steht, wurde schon mehrmals aufgefordert, ihren Ferrari über Basel hinaus ermitteln zu lassen. Doch für die Autoren ist das kein Thema. Beide leben und arbeiten in der Region, lieben ihre Stadt und können sich keinen anderen Schauplatz vorstellen. Ferrari gehört zu Basel. Der lokale Bezug wird denn auch von den treuen Leserinnen und Lesern geschätzt. Sei es, dass sie selbst in der Stadt am Rheinknie leben und mit den Schauplätzen bestens vertraut sind oder, falls dem nicht so ist, auf unterhaltsame Art Basel kennen lernen. Und wer weiss, vielleicht besuchen sie auch einmal unsere Stadt, um auf den Spuren von Nadine und Ferrari zu wandeln.

WAS WILL DIE AUTORIN BEWIRKEN UND WAS MACHT IHREN ERFOLG AUS?

Anne Gold will unterhalten! Nicht mehr und nicht weniger. Für ein paar Stunden dem Alltag entfliehen und mit dem Ermittlungsduo durch Basel streifen, wobei man weder im Regen steht, noch unter der Schwüle leidet, sondern ganz gemütlich auf dem bequemen Sofa oder im geliebten Ohrenfauteuil sitzt. Vielleicht sogar

«Die Leserinnen und Leser begegnen ganz normalen Menschen mit ihren Sorgen, Ängsten, aber auch ihren Träumen und Hoffnungen.»

mit einem Cappuccino in der Hand. Die Leserinnen und Leser begegnen ganz normalen Menschen mit ihren Sorgen, Ängsten, aber auch ihren Träumen und Hoffnungen. Es sind die Grauschattierungen, die das Leben ausmachen. Das Dunkle existiert zwar und treibt sein Unwesen, doch am Ende wird der Täter überführt, wenn gleich nicht immer bestraft. Die Menschlichkeit steht klar im Vordergrund. Und genau darin liegt auch der Erfolg von Anne Gold. Fern von Realityshow und Actionspektakel sind leise Töne zu vernehmen. Der lebenswürdige, etwas schusselige Francesco Ferrari, der auf sein Bauchgefühl hört, und die intelligente, zuweilen selbstkritische Nadine Kupfer, sind ein unschlagbares Team und uns bereits nach wenigen Zeilen sehr vertraut. Bleibt zu hoffen, dass die beiden noch viele Fälle gemeinsam lösen werden.

MIT KOMMISSÄR FERRARI DURCH BASEL

In den Ferrari-Krimis lernen die Leserinnen und Leser die Stadt Basel, insbesondere die Lieblingsplätze des Kommissärs kennen. Oft auch zum Ärger seiner Assistentin Nadine Kupfer, die nicht begreift, weshalb er zum tausendsten Mal einer Fähre zuschaut, wie sie vom Kleinbasel ins Grossbasel und zurückfährt, oder einem schwer beladenen Schiff, das sich den Rhein aufwärtskämpft. Und warum in aller Welt muss er immer die Pfalz aufsuchen, sobald sich das Ermittlungsduo in der Nähe des Münsterplatzes aufhält? Aber es sind auch die Tatorte wie die Kaserne mit der Vergnügungsmeile von Basel, die Langen Erlen mit dem Tierpark, das Bruderholz mit seinen schönen Villen, die Basler Altstadt, der Rheinhafen mit seiner einzigartigen Atmosphäre und die Fischergalgen entlang des Rheins, von denen er gerne einen besitzen möchte, die den Kommissär magisch anziehen. Auf totales Unverständnis stösst er bei seiner Assistentin, wenn er in der Vergangenheit schwelgt, den

«Und warum in aller Welt muss er immer die Pfalz aufsuchen, sobald sich das Ermittlungsduo in der Nähe des Münsterplatzes aufhält?»

einen oder anderen Schwank zum Besten gibt und Orte seiner Jugendzeit besucht: etwa die Gegend um die Matthäuskirche, in der er konfirmiert wurde, den Horburgpark, wo er seine Freizeit verbrachte, sein Schulhaus «Inseli», das Hafengebieten 2 und den Pylon am Dreiländereck. Porschefreak Nadine nervt auch, dass Ferrari ein leidenschaftlicher Tramfahrer ist. Hier kann er seinen Gedanken freien

Lauf lassen und entdeckt immer wieder neue Facetten seiner geliebten Stadt. Nur leider gehört sein Lieblingsplatz, im hintersten Tramwagen vorne rechts, der Vergangenheit an. Es gibt aber auch Situationen, in denen der Kommissär die Vorteile eines Autos sehr schätzt. So lässt er sich gerne von Nadine nach Hause chauffieren. Birsfelden – Basel – Birsfelden, das ist sein Radius, das ist seine Welt. Die Familie und sein Beruf erfüllen ihn ganz. Das heisst, etwas fehlt noch: Ferrari ist ein bekennender FCB-Fan. Mit rotblauem Herz pilgert er als Jahreskartenbesitzer an jedes Heimspiel. In guten wie in schlechten Tagen.

Anne Gold
Im Sinne der Gerechtigkeit
 288 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
 ISBN 978-3-7245-2439-7
CHF 29.80
 Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder unter www.reinhardt.ch



SPAZIERGANG

Die Vorweihnachtszeit bietet Anlass zu schönen Beleuchtungen und Dekorationen. Auch dieses Jahr gibt es Advents-Schaufenster im Bachletten-Holbein-Quartier zu bestaunen. 24 Fenster im Viertel werden liebevoll dekoriert. Am Montag, dem 21. Dezember, um 18.30 Uhr, startet auf dem Rütimyerplatz ein abendlicher Spaziergang. «Gemeinsam spazieren wir durchs Quartier und freuen uns über liebevoll geschmückte Adverts-fenster.»

- 01.12.** Birsigstrasse 90
Büro Spreng

- 02.12.** Byfangweg 26
Lang Goldschmied

- 03.12.** Byfangweg 36
Jana Landolt, Animo Coaching

- 04.12.** Bachlettenstrasse 18
Coiffeur «Das Haar»

- 05.12.** Leimenstrasse 10
Herrnhuter Sozietät

- 06.12.** Dr Niggi-Näggi im
Benkenpark um 18 Uhr

- 07.12.** Rütimyerstrasse 10
Familie Sartorius

- 08.12.** Schweizergasse 31
Familie von Orelli

- 09.12.** Bachlettenstrasse 72
Familie Spöndlin/Rahel Stacher

- 10.12.** Kahlstrasse 15

- 11.12.** Kanonengasse 37
Familie Klausener-Zurflüh

- 12.12.** Holbeinstrasse 47
Haarwerkstatt Basel

- 13.12.** Bachlettenstrasse 7
Buchhandlung Bachletten

- 14.12.** Rütimyerstrasse 66
Familie Gremmelmaier

- 15.12.** Steinenring 41
«Zum roten Faden»

- 16.12.** Bernerring 19, Kindergarten

- 17.12.** Schweizergasse 18

- 18.12.** Leimenstrasse 67
Alterszentrum Holbeinhof

- 19.12.** Schweizergasse 42
Ecke Therwilerstrasse

- 20.12.** Oberwilerstrasse/Schweizer-
gasse: Informationskasten
NQVB-H

- 21.12.** Rümelinbachweg 20

- 22.12.** Schweizergasse 23
1. Obergeschoss

- 23.12.** Schweizergasse 23
1 Obergeschoss

- 24.12.** Arnold Böcklin-Strasse 19
Schaukasten H. Burckhardt-Haus

Wir sorgen für Ihre Sicherheit



(Dieses Bild ist eine Archivaufnahme – in der aktuellen Situation werden die geltenden Schutzmassnahmen eingehalten)

Ihre individuelle und zuverlässige Seniorenbetreuung zu Hause.

Wir sind rund um die Uhr für Sie da.

**Rufen Sie uns an für ein unverbindliches
und kostenloses Beratungsgespräch:
Tel. 061 205 55 77**

Home Instead[®]
Seniorenbetreuung
Zuhause umsorgt



Sandra Borri, CAREGiver seit gut einem Jahr, meint bedachtsam: «Seit der Corona-Zeit ist die Professionalität von Home Instead noch deutlicher spürbar. Die Zuverlässigkeit und der Rückhalt des Büroteams, ist unglaublich wertvoll. Dies gibt mir grosse Sicherheit in einer schwierigen Situation. So macht arbeiten Freude.» Weiter meint Sie entschlossen: «Mir ist wichtig, dass ich während dieser Zeit noch intensiver für die Senioren da bin, ihnen Vertrauen schenke und Sicherheit geben. Die Massnahmen sind klar definiert worden, welche ich selbstverständlich mit grosser Priorität umsetze.»

Kundin Frau Müller meinte einst erleichtert zu Sandra Borri: «Ich fühle mich unglaublich gut aufgehoben und wäge mich in Sicherheit. Wenn ich den Mundschutz nicht sehen würde, würde ich die Corona-Zeit während dem ich betreut werde vergessen, so wohl und umsorgt fühle ich mich. Ich vertraue Frau Borri voll und ganz». Sandra Borri begeistert: «Dies ist eine wunderschöne und wertschätzende Rückmeldung, welche ich von Frau Müller erhalten habe. Dies gibt mir Kraft und Zuversicht und zeigt mir, dass ich am richtigen Platz bin. Diese Dankbarkeit zu spüren, ist durch nichts zu ersetzen.»